

20  
22

JAHRESBERICHT



**Christophorus**  
Gesellschaft

Eine Gesellschaft von Caritas und Diakonie



# Weil's um Gemeinschaft geht.

**Wir setzen uns für all das ein,  
was in unserer Region wichtig  
ist. Für die Wirtschaft, für den  
Sport sowie für soziale und  
kulturelle Projekte hier vor Ort.**

Ihr Verein / Ihre gemeinnützige Organisation  
benötigt finanzielle Unterstützung für ein  
Projekt? Jetzt Förderung anfragen unter  
[www.sparkasse-mainfranken.de/foerderung](http://www.sparkasse-mainfranken.de/foerderung)

**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Sparkasse  
Mainfranken  
Würzburg**

# Inhalt

_____	Beirat	8
_____	Geschäftsstelle	10
_____	Bahnhofsmision	14
_____	Wärmestube	20
_____	Schuldner- & Insolvenzberatung	28
_____	Schuldnerberatung in der JVA	34
_____	Beratung für Straftlassene	40
_____	NOAH-Projekt	44
_____	Wohnungslosenhilfe	48
_____	Kurzzeitübernachtung	50
_____	Betreutes Wohnen	54
_____	Johann-Weber-Haus	58
_____	Ausblick 2023	68

Geschäftsführerin  
Nadia Fiedler



## Sehr geehrte Leser:innen,

das Jahr 2022 war erneut geprägt von Höhen und Tiefen, von Veränderungen und von gemischten Gefühlen. Corona hat uns allen ein großes Durcheinander hinterlassen und dennoch hat die Normalität durch Lockerungen zumindest ein Stückweit den Weg zu uns zurückgefunden. Der Alltag unserer Arbeit konnte wieder so gestaltet werden, dass sich Menschen, welche sich sowieso schon in schwierigen Lebenslagen befinden, wieder auf mehr Unterstützung verlassen konnten.

Doch es war nur ein sehr kurzes Aufatmen. Die Gesellschaft wurde in eine nächste Krise voller Unsicherheit, Unmut und Sorgen gestürzt. Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine hat auch hier seine Wirkungen gezeigt. Besonders der Anstieg von Energie- und Lebensmittelpreisen, Engpässe der Lebensmittel- und Pharmaindustrie sowie Einsparmaßnahmen forderten die Armenfürsorge erneut heraus. Mithilfe neuer Projekte und unterstützender Maßnahmen ist es uns gelungen, unser Angebot zu erweitern, um auch diese Krise gemeinsam zu überstehen.

Wir bedanken uns bei allen Menschen, die in jeglicher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit uns ermöglicht haben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

A handwritten signature in a cursive script that reads "Fiedler".

Nadia Fiedler  
Geschäftsführerin der Christophorus Gesellschaft



# Christophorus Gesellschaft

## AUSZUG AUS DER SATZUNG

Wir geben eine zeitgemäße Antwort auf die sozialen Notlagen und seelischen Krisen des modernen Menschen. In ökumenischer Verbundenheit sind wir für die Not leidenden Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt und dem Umkreis Würzburg präsent.

Die Gesellschaft übernimmt die Trägerschaft und Betriebsführung von Einrichtungen und Diensten für bedürftige und gefährdete Menschen – insbesondere Wohnungslose, Straftlassene und Überschuldete – in der Stadt und Region Würzburg.

## FINANZIERUNG

Die Finanzierung für das Jahr 2022 erfolgte aus den Mitteln der Gesellschafter von Caritas und Diakonie, aus Spenden, Geldbußen, Zuwendungen und Pflegeentgelten sowie Zuschüssen der Stadt und des Landkreises Würzburg und des Freistaates Bayern.

Es muss auch Dank gesagt werden für jede Spende in jeder Höhe und jede Einstellung von Strafverfahren gegen Geldauflage. Die „Justizmittel“ fördern insb. die Straftlassenenhilfe im lokalen Bereich und des Landkreises Würzburg. Unsere umfassende Beratung und Effizienz ist nur mit dieser Hilfe möglich.

Ein herzliches Dankeschön richten wir an unsere Anzeigenkunden für die Refinanzierung unseres Jahresberichts.

Alle Zuwendungen zusammen machen es erst möglich, dass wir unsere Aufgaben für Menschen in Not erfüllen können.



# Die Gesellschafter

Die Christophorus-Gesellschaft als ökumenischer Zusammenschluss niedrigschwelliger Dienste und Einrichtungen ist in der Stadt und im Landkreis Würzburg sichtbare Garantin für tägliche mitmenschliche Zuwendung und praktizierte Nächstenliebe. Mit ihren Angeboten bietet die Christophorus-Gesellschaft Menschen in sozialen Notlagen und seelischen Krisen Information, unmittelbare Hilfe und wirksamen Schutz. Die Christophorus-Gesellschaft ist auf dem

Sektor der Gefährdetenilfe unverzichtbarer Teil unserer Stadt und ihres Umkreises.

Die Dienste der Christophorus-Gesellschaft sind aber auch Orte von Kirche. Sie laden Menschen ein, sich auszuruhen und ihre Sorgen und Nöte mitzuteilen. Jede und jeder wird so als Mensch angenommen, wie er eben ist. Die einzelnen Einrichtungen sind gelebte Nächstenliebe – ganz praktisch und ganz konkret.



Die Kirche und ihre Caritas ergreifen Partei für Menschen, die am Rande stehen und befähigen sie, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Sie gehen dabei weit über die unmittelbare Nothilfe hinaus und erheben ihre Stimme, um sozialpolitische Entwicklungen voranzubringen.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. widmet sich gemeinsam mit seinen Untergliederungen allen Feldern sozialer und caritativer Aufgaben. Gemäß seinem Leitbild geht es vorrangig darum, den Menschen in seiner Würde zu schützen, das solidarische Zusammenleben in einer pluralen Welt zu fördern und sich für ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Hierbei soll vor allem die Fähigkeit zur Selbsthilfe der Betroffenen gestärkt werden.

In Stadt und im Landkreis Würzburg wird dieser Auftrag konkret durch die Christophorus-Gesellschaft in ökumenischer Verbundenheit mit dem Diakonischen Werk der evangelischen Kirche erfüllt. Die Caritas und ihre Gesellschaften wollen mehr sein als reine Wohlfahrtsorganisationen. Caritas ist eine Grundhaltung der Nächstenliebe gegenüber Menschen in Not. Dies wird durch die vielen engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich. Diese begleiten, beraten und unterstützen Menschen, die in akute Notlagen und schwierige Lebenssituationen geraten sind, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind, die straffällig geworden sind oder die überschuldet sind. Sie begegnen den Menschen ohne Ansehen von Herkunft, Status oder Religion mit Liebe und Achtung. In der Region Würzburg und überall.

# Diakonie

## Würzburg

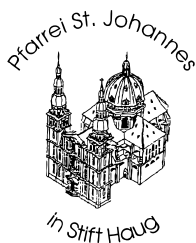
An der Christophorus-Gesellschaft gefällt mir schon der Name. Da ist einer, der einen anderen trägt, regelrecht durchträgt, durch Fluten und unsicheres Gelände. Dies ist in den Einrichtungen, die wir als Diakonisches Werk gemeinsam mit der Caritas tragen, überall mit Händen zu greifen. Sei es in der Begleitung von Straftlassenen, in der Wärmestube oder der Bahnmissionsmission, im betreuten Wohnen für Wohnungslose oder in der Schuldner- und Insolvenzberatung – es sind schwierige Lebenslagen, an denen wir hier mittragen, und ich möchte ausdrücklich sagen: mittragen dürfen! Denn begegnet uns nicht in denen, die man mit ihren Tüten und den harten Gesichtszügen allzu flüchtig nur als „Obdachlose“ wahrnimmt, ein Mensch wie du und ich? Und ist er oder sie mit all den Schulden, die er mitschleppt und von denen er mit unserer Hilfe womöglich einmal loskommt, nicht jemand, von dem Christus sagt: „Das habt ihr mir getan“? Diakonisches oder auch caritatives Handeln ist das gemeinsame Durchtragen

durch die Misere, ohne großes Aufheben, aber doch mit viel Einsatz, den geeigneten Mitteln und immer mit einem großen Eintrag von Hoffnung für jeden Einzelnen. Die Diakonie Würzburg trägt hier gerne mit, und es macht mich persönlich froh und demütig, ein solches Werk mitbegleiten zu dürfen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die über das bezahlte Maß hinaus ehrenamtlich manche schwere Last mitgeschultert haben und Ihnen, liebe Leserinnen, liebe Leser dieses Jahresberichtes, wünsche ich gute Eindrücke von unserer gemeinsamen Arbeit.



**Clemens Link**  
Geschäftsführer  
des Diakonischen Werks  
Würzburg e.V.



Eine wichtige Aufgabe christlicher Pfarrgemeinden ist stets die Sorge um Bedürftige und Notleidende.

Viele Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft, wie die Wärmestube, die Kurzzeitübernachtung, die Bahnmissionsmission oder das Johann-Weber-Haus sind im Pfarrsprengel von St. Johannes in Stift Haug zu finden.

Unsere Kirchenverwaltung musste daher nicht lange überlegen, als vor über 20 Jahren an uns die Anfrage gestellt wurde, ob wir uns an der Gründung der ersten ökumenischen Gesellschaft, die solche niederschweligen karitativen Angebote anbieten wird, als Gesellschafter beteiligen könnten. Seither unterstützen wir als Pfarrei nach unseren Möglichkeiten die Anliegen der Christophorus-Gesellschaft.

# Beirat

Der Fachbeirat der Christophorus-Gesellschaft berät die GmbH in fachlichen und organisatorischen Fragen. Er soll sich aus Personen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens, aus Kostenträgern, sowie aus Vertretern weiterer Bereiche, wie z.B. aus der Politik, zusammensetzen. Er wird für drei Jahre bestellt.

Derzeit besteht der Beirat aus der ersten Vorsitzenden Frau Kerstin Celina, sowie aus Dr. Hülya Düber, Christine Haupt-Kreutzer, Björn Jungbauer, Prof. Dr. Petro Müller, Dr. Wenrich Slenczka und Stefan Weber.





# Geschäfts- stelle



**Nadine Schmitt**  
**[schmitt@christophorus.de](mailto:schmitt@christophorus.de)**  
**Einrichtungsleitung**

Die Geschäftsstelle übernimmt die Hauptverwaltung der Christophorus-Gesellschaft und führt die Organisation aller Einrichtungen zusammen.

Neben der alltäglichen Bürokratie kümmert sie sich um Spenden- und Bußgeldeingänge, plant Veranstaltungen und ist für die Kooperation mit den Arbeitspartnern verantwortlich. Weitere Aufgaben sind außerdem die Finanzierung, die Öffentlichkeitsarbeit und das Personalmanagement.

**Neubaustraße 40**  
**97070 Würzburg**

**0931 322 41 51**



Die neuen Mitarbeiter:innen beim Rundgang durch die Einrichtungen.

# Willkommenstag in der Christophorus Gesellschaft

Auch 2022 wurden wie jedes Jahr alle neuen Mitarbeiter:innen der Christophorus-Gesellschaft im Rahmen eines Willkommenstages in die Arbeit aller Einrichtungen der gemeinnützigen GmbH eingeführt.

Nach einer Begrüßung durch die Geschäftsführerin Nadia Fiedler konnte sich die Gruppe über die eigene Motivation und Vorstellung der Tätigkeiten austauschen. Im Anschluss startete der Rundgang

durch die Einrichtungen des ökumenischen Trägers. Vor Ort nahmen sich die Einrichtungsleiter:innen Zeit, um den Teilnehmenden einen Einblick in die vielfältige und spannende Arbeit zu geben.

Alle Teilnehmer:innen waren sich am Ende des Tages einig, dass das persönliche Kennenlernen der Einrichtungen und der dortigen Arbeit für die zukünftige Tätigkeit sehr gewinnbringend war.

# Lichtblick in harten Krisenzeiten

## CHRISTOPHORUS-GESELLSCHAFT KANN ZWEI NEUE SOZIALE PROJEKTE STARTEN

Vielleicht ist ein spleeniger Einfall nicht einfach nur etwas, was völlig „schräg“ ist. Und was man am besten nicht weiter beachtet. Vielleicht deutet das, was so spleenig daherkommt, auf etwas Ernstes hin. Auf eine psychische Erkrankung. Die kommen immer häufiger vor. „Nicht zuletzt unter obdachlosen Menschen“, sagt Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. Ein neues Projekt des Fördervereins Wärmestube zusammen mit der Christophorus gGmbH unterstützt Obdachlose, die psychisch auffällig sind.

Die Mitarbeiter der Christophorus-Gesellschaft sind auf den sensiblen Umgang mit psychisch Kranken trainiert. Denn egal, ob es sich um die Wärmestube, das Johann-Weber-Haus oder die Beratungsstelle für Wohnungslose handelt: Ein großer Teil der Klienten leidet unter Süchten, Depressionen oder Angststörungen. Dank des Fördervereins der Wärmestube gelang es nun, eine eigene Projektstelle zur Begleitung seelisch erkrankter Obdachloser zu schaffen. Dafür hatte sich maßgeblich der Vorsitzende des Fördervereins, Paul Lehrieder, eingesetzt. Das vom Bayerischen Gesundheitsministerium für zwei Jahre finanzierte Projekt hat überregionale Bedeutung, gab es doch so etwas trotz seiner immensen Bedeutung laut Nadia Fiedler bisher im Freistaat noch nicht.

Neu ist ein weiteres Projekt namens „NOAH“. Auch das zielt auf die bessere Versorgung von Obdachlosen ab: „Es geht darum, diese Menschen, so sie es wollen, zu einer Wohnung mit eigenem Mietvertrag zu verhelfen.“ In diesem Fall kommt die Finanzierung von der EU. Das Projekt wird für vier Jahre gefördert. Inzwischen ist das Projektteam zusammengestellt:

Drei Sozialarbeiter werden sich ab 2023 für „NOAH“ engagieren, dazu gibt es eine eigene Stelle für die Wohnungsakquise.

**„Immer mehr Menschen langt nicht mehr, was sie monatlich einnehmen.“**

Dass solche Projektstarts möglich sind in einer extrem schwierigen Zeit, die sehr vielen Menschen im Moment das ganze Leben verleidet, macht Nadia Fiedler Mut. Wobei, wie sie sagt, noch viel mehr getan werden müsste, um die wachsende Not aufzufangen: „Eigentlich müssten wir die alle unsere Angebote ausbauen.“ Die Nachfrage explodiere. So suchten immer mehr Menschen die Wärmestube auf, um sich zu duschen und um ihre Wäsche zu waschen. Aber auch die Schuldnerberatung der Christophorus-Gesellschaft wird stark nachgefragt: „Immer mehr Menschen langt nicht mehr, was sie monatlich einnehmen.“ Die stark gestiegenen Energiekosten sind ein großes Problem für die Menschen. Dazu noch die Lebenshaltungskosten, das bringt viele Menschen an den Rand ihres Limits, finanziell, aber auch psychisch.

Sie wollten, es wäre endlich alles vorüber, hören Sozialarbeiter in den verschiedenen Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft. Die Menschen können nicht mehr. Sie sind ausgelaugt. Erschöpft. „Wir

befinden uns nun schon so lange im Krisenmodus, und darunter leiden sowohl unsere Klienten als auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagt Nadia Fiedler. Letztere fühlten sich inzwischen stark belastet: „Zu schaffen macht ihnen vor allem, dass sie keine echten Lösungen anbieten können.“ Was sagt man jemandem, der bisher „normal“ gelebt hat und nun allmonatlich am 25. ohne Geld dasteht?

Ein verantwortlicher Arbeitgeber will seine Mitarbeiter vor zu großer Belastung schützen. In den vergangenen zehn Jahren tat die Christophorus-Gesellschaft auch eine Menge, um die Gesundheit ihrer Beschäftigten in den verschiedenen Einrichtungen zu fördern. Mit großem Erfolg. Doch durch die Dauerkrise stößt dieses Engagement an seine Grenzen. Überall steigt der Druck. Durch eine wachsende Zahl von Klienten. Durch Klienten, die zunehmend fordernder auftreten, weil sie selbst so verzweifelt sind. Zu allem Überfluss verengen sich darüber hinaus die finanziellen Spielräume: „Auch wir müssen sehr viel mehr für Strom und Gas zahlen.“

Armenfürsorge ist eine öffentliche Angelegenheit. Eine gemeinnützige Organisation alleine hätte keine Chance, etwas gegen materielle und damit verbunden in aller Regel auch soziale und gesundheitliche Not zu tun. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier habe dies klar benannt, meint Nadia Fiedler. Sagte er doch im September wörtlich: „Wohnungslosigkeit

und Obdachlosigkeit sind zuallermeist kein selbstverschuldetes und unvermeidbares Schicksal. Sie zeigen einen unerträglichen gesellschaftlichen Missstand an, den wir in unserem Land beheben können und beheben müssen.“

Diesen Worten, appelliert Nadia Fiedler, müssten nun Taten folgen. Soziale Einrichtungen wie die Christophorus-Gesellschaft in der neuerlichen Krise finanziell alleine zu lassen, hieße letztlich, die Rechte obdachloser Menschen zu beschneiden. Denn Organisationen wie jene, die Nadia Fiedler seit zwei Jahren leitet, sorgen dafür, dass Bürger in extrem prekären Lebensverhältnissen zu dem kommen, was ihnen rechtlich zusteht. „Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, sind Leistungen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu erbringen, wenn sie aus eigener Kraft hierzu nicht fähig sind“, heißt es im Gesetz. Das ist unmissverständlich.

Anschubfinanzierungen für Projekte charakterisieren dieser Tage weithin die Förderlandschaft. So gut Projekte wie „NOAH“ auch sind, sagt Nadia Fiedler: „Einzig mit Projekten kann man soziale Organisationen nicht am Leben erhalten.“ Unabdingbar sei eine kontinuierliche, an den Bedarf angepasste, auskömmliche Förderung des Kerngeschäfts. Nadia Fiedler appelliert an die Politik, dies in den aktuell schwierigen Zeiten nicht zu vergessen.



**Nadia Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft, macht auf die wachsende soziale Not aufmerksam.**

# Bahnhofs- mission



**Michael Lindner-Jung**  
[lindner-jung@christophorus.de](mailto:lindner-jung@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung

Die Bahnhofsmission ist die nächste Anlaufstelle für viele Hilfesuchende. Für manche der letzte Rettungsanker. Das gilt besonders für jene, die mit ihrer Not alleine sind.

In der Einrichtung am Würzburger Hauptbahnhof sind alle willkommen unabhängig von Alter, Religion oder Herkunft; egal in welcher Notlage. Alle finden bei uns einen sicheren Ort und Mitarbeiter:innen, die aufmerksam zuhören und wissen, was möglich ist, wenn einem Probleme oder psychische Belastungen über den Kopf wachsen.

**Bahnhofplatz 4**  
**97070 Würzburg**

**0931 730 488 00**

# 59 765

Mal suchten Menschen 2022 Hilfe in der Bahnhofsmision Würzburg.

**+ 45% zum Vorjahr**



# 24 514

Menschen nutzten das Gesprächs- und Beratungsangebot oder nahmen die Hilfe der Bahnhofsmision als Kriseninterventionsstelle in Anspruch.

**+ 16% zum Vorjahr**

# 51 678

Besucher:innen waren mit mehr als einem Problem konfrontiert, d.h.: von besonderen sozialen Schwierigkeiten betroffen (80% aller Hilfekontakte).

**+ 48% zum Vorjahr**



Viele Menschen leiden unter psychischen Belastungen.

# 12 384

Betroffene zählte die Bahnhofsmision im vergangenen Jahr.

**+ 25% zum Vorjahr**



# 4 528

Mal wurden weitergehende  
Hilfen vermittelt.

**+ 48% zum Vorjahr**



# 538

Mal diente die Bahn Hofsmiſſion  
als Notübernachtungsstelle.

**+ 93% zum Vorjahr**

# 2 426

Wir widmen genauso Menschen  
unsere Aufmerksamkeit, die  
aufgrund einer Behinderung ...

**+ 25% zum Vorjahr**



# 3 387

... oder akuten körperlichen  
Erkrankung der Hilfe bedürfen.



# 49 114

In so vielen Fällen erhielten Hilfesuchende  
eine Notversorgung mit Lebensmitteln.

**+ 57% zum Vorjahr**



Zum Alltag gehören seit jeher auch  
Menschen mit einem Migrations-  
hintergrund, aus verschiedenen  
Kriegsgebieten, Geflüchtete oder  
Menschen aus Osteuropa, auf  
der Suche nach Schutz, Arbeit,  
besseren Lebensbedingungen.

# 27 005

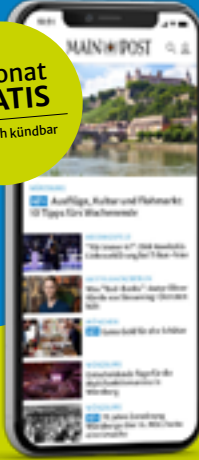
Mal wurde die Bahn Hofsmiſſion  
dabei um Unterstützung gebeten.

**+ 130% zum Vorjahr**



1. Monat  
**GRATIS**

Monatlich kündbar



# News aus der Heimat

Mit **MP+** immer und  
überall informiert

- ▶ Alle Artikel auf mainpost.de lesen
- ▶ Regional und aktuell
- ▶ 1. Monat gratis
- ▶ Monatlich kündbar



Alle Infos und Bestellung unter:  [mainpost.de/plus](https://mainpost.de/plus)  0931 / 6001 6001

MAIN  POST

Wir sind Ihr Dienstleister für Reinigungsarbeiten in allen Bereichen.



# FLEISCHMANN

## Gebäudereinigung

- Fensterreinigung - Fassadenreinigung
- Grundstückspflege - Unterhaltsreinigung
- Industriereinigung - Bauschlussreinigung

Gebäudereinigung Fleischmann GmbH & Co. KG | Industriestraße 2 | 97232 Giebelstadt

Tel. 0 93 34/97 14-0 | [www.ff-gebäudereinigung.de](http://www.ff-gebäudereinigung.de)

# Ein Mann schläft nur im Sitzen

BAHNHOFSMISSION REGISTRIERT WACHSENDE ZAHL VON PSYCHISCH ERKRANKTEN WOHNUNGSLOSEN

Nein, er hätte jetzt ganz sicher nichts gegen eine Tasse Tee einzuwenden. Und auch das Brot nimmt der Mann gerne. Johanna Anken, Sozialarbeiterin in der Würzburger Bahnhofsmision, reicht ihm beides. Und fragt: „Wie geht es Ihnen?“ Der Mann zuckt die Achseln und schaut kurz hoch. Wie soll es ihm schon gehen. Seit drei Jahren schläft er auf der Straße. Er leidet an schweren Depressionen. Die sich durch die aktuellen Krisenzeiten tendenziell eher verschlechtern als verbessern.

Jeder Mensch erlebt hin und wieder mal einen Flop in seinem Leben. Oder gar ganze Phasen, wo irgendwie alles schief läuft. Bei jenen Menschen hingegen, mit denen es Johanna Anken zu tun hat, dominiert das Negative im Leben gewaltig das wenige Schöne und Gute: „Unsere Besucher haben oft harte Lebensschicksale.“ Der Mann zum Beispiel, dem sie soeben einen Tee gereicht hat, verlor vier Familienmitglieder: „Sie starben zufällig kurz hintereinander.“ Zu allem Übel musste der Mann dann auch noch aus seiner Wohnung. Seit 2018 schläft er draußen: „Und zwar jede Nacht im Sitzen, weil er Angst hat, überfallen zu werden.“

**„...weil er Angst hat, überfallen zu werden.“**

Bis die Menschen von sich erzählen, dauert oft eine ganze Weile. Öffnen sich die Besucher, berichten sie

**„Einige Besucher fühlen sich zum Beispiel verfolgt.“**

meist von einem Bündel an Problemen. Wobei nicht jede objektiv vorhandene Schwierigkeit auch von den Klienten als Problem identifiziert wird. So nimmt die Zahl der psychisch kranken Wohnungslosen deutlich zu. Die lange Zeit der Pandemie hinterlässt hier ihre Spuren. Und häufig fehlt die Krankheitseinsicht, was die Arbeit mit ihnen erschwert. „Einige Besucher fühlen sich zum Beispiel verfolgt“, schildert Johanna Anken. Heute morgen erst verabschiedete sie eine Frau, die in der Bahnhofsmision übernachtet hatte. Sie ging mit Sommerschuhen aus der Einrichtung fort. Ihre eigenen Winterschuhe konnte sie nicht mehr anziehen, nachdem sie gesehen hatte, dass ein Schatten darauf gefallen war.

Unter den Besuchern gibt es Menschen, die hier und da zur Bahnhofsmision kommen. Und Männer und Frauen, die das Angebot der Würzburger Christophorus-Gesellschaft tagtäglich in Anspruch nehmen. Und das seit Jahren. Wie im Falle des Mannes, der seit 2018 Nacht für Nacht draußen im Sitzen schläft. Dieser Mann ist inzwischen im Rentenalter. Eigentlich müsste er dringend von der Straße weg. „Wir würden ihn gern ins Johann-Weber-Haus vermitteln“, sagt Johanna Anken. Oder ihn zumindest einmal dazu bringen, sich das Obdachlosenheim in der



**Auch in Würzburg schlafen immer mehr Menschen unter freiem Himmel.**

Sedanstraße anzuschauen: „Doch immer, wenn es konkret wird, springt er ab.“ Viel lieber hätte er eine eigene Wohnung mit einem eigenen Mietvertrag. Das hat auch etwas mit Würde zu tun.

Für das Team der Bahnhofsmision heißt es, viel Zeit zu investieren, um Brücken hinein ins „normale“ Leben zu schlagen. Doch diese Zeit nehmen sich die Haupt- und Ehrenamtlichen um Einrichtungsleiter Michael Lindner-Jung gern. Dass die soziale Not wächst, ist laut Lindner-Jung inzwischen in Würzburg deutlich zu sehen: „Immer mehr Menschen schlafen in Eingängen von Geschäften, so etwas gab es vor einigen Jahren noch nicht.“ Etliche seien frustriert und durch die lange Krisenzeit zermürbt.

Wenn der Mann, der im Sitzen schläft, an seine Jugendjahre zurückdenkt, kommen ihm zumindest aus dieser Phase schöne Bilder in den Sinn. Bevor aufgrund tragischer Umstände vier Familienmitglieder starben, war sein Leben ganz in Ordnung gewesen. Andere Besucher der Bahnhofsmision hatten laut Johanna Anken nicht einmal dieses Glück. Sie wurden von Müttern geboren, die selbst aus schlimmen Familienverhältnissen stammten. Die in der Schwangerschaft tranken oder Drogen

nahmen. Zum Teil wurden sie gleich nach der Geburt in eine Pflegefamilie gegeben. Zur psychischen Not, die aus einer solchen Biografie resultiert, kommen vermehrt krisenbedingte Probleme.

## **„Die Gesellschaft wird zudem immer stärker gespalten.“**

Das Team der Bahnhofsmision könnte sich gut vorstellen, dass die soziale Not noch weiter wächst. Und das bereitet zunehmend Sorgen. Soziale Einrichtungen kosten Geld und das wird momentan immer knapper. „Doch es wäre höchst ungut, wenn wir nun noch weniger in die sozialen Strukturen investieren würden“, sagt Johanna Anken. Das wäre in den Augen der Sozialarbeiterin deshalb so bedenklich, weil die Schere zwischen Arm und Reich immer krasser auseinandergeht: „Und die Gesellschaft zudem immer stärker gespalten wird.“ Das bedrohe den sozialen Frieden.

# Wärme- stube



**Christian Urban**  
[urban@christophorus.de](mailto:urban@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung

Die Wärmestube ist eine Anlaufstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz und alle, die durch persönliche Probleme von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Jeder darf unser niedrigschwelliges Angebot nutzen.

Das Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden berät und vermittelt an Fachstellen und stillt durch unbürokratische Hilfen soziale und körperliche Grundbedürfnisse. Durch die Angebote sollen sich alle Menschen angesprochen fühlen, die durch vorhandene institutionalisierte Hilfen nicht oder unzureichend erreicht werden können.

**Rüdigerstraße 2**  
**97070 Würzburg**

**0931 150 23**

4 380 ↻  
IM VORJAHR

8 167

GESAMTBESUCHERZAHL

12 ↻  
IM VORJAHR

23

TÄGLICHE GÄSTE

87 / 13 ↻  
IM VORJAHR

82 / 18

MÄNNERANTEIL

FRAUENANTEIL

1 985 ↻  
IM VORJAHR

2 894

DUSCHEN

614 ↻  
IM VORJAHR

728

WASCHMASCHINE

369

BERATUNGEN/WEITERVERMITTLUNGEN



Ehrenamtliche Helfer  
sitzen zusammen  
in der Wärmestube

Tim Pfeuffer als Sozialarbeiter  
im Medizinischen Projekt



# Gesundheitstag Wärmestube



Mit Lastenrad und Dusche am  
12. Würzburger Gesundheitstag

Zum 12. Gesundheitstag der Stadt Würzburg informierte das Team des Medizinischen Projektes der Wärmestube Würzburg über seine Arbeit. Die Besucher:innen konnten sich anhand von Fallbeispielen und im persönlichen Kontakt ein Bild von der vielfältigen Arbeit des Projektes machen. Daneben gab es das Angebot den Blutdruck und die Sauerstoffsättigung messen zu lassen. Das Medizinische Projekt sucht wohnungslose und bedürftige Menschen auf und unterstützt bei medizinischen und sozialrechtlichen Fragen. Sei es ein fehlender Krankenversicherungsschutz oder eine notwendige Vermittlung und Begleitung zum Facharzt oder ins Krankenhaus. Das Projekt ist an die Würzburger Wärmestube angedockt.

Deren besondere Bedeutung, mit ihrem Angebot der Duschköglichkeit für wohnungslose Menschen, wurde mit einer Duschattrappe verdeutlicht. Diese sorgte immer wieder für neugierige Blicke bei den Passant:innen.

Das Medizinische Projekt der Wärmestube besteht seit Juli 2020, wird durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert und läuft zum 30.06.2022 aus. Über die Notwendigkeit der Weiterführung dieses dringend benötigten, ergänzenden Angebotes für die wohnungslosen und bedürftigen Menschen in Stadt und Landkreis Würzburg, sind sich alle Beteiligten einig.

# Sicherer Hafen Wärmestube

## SCHRITT FÜR SCHRITT ARBEITEN SICH MICHAEL UND HAMINA AUS DER OBDACHLOSIGKEIT HERAUS

Sie wussten überhaupt nicht mehr, wohin die Dinge treiben würden. Sie hatten alles verloren. Arbeit. Die Wohnung. Alles Geld, das sie gehabt hatten. Irgendwie schlugen sie sich in Berlin durch, erzählt Michael: „Wir zogen von einem Wohnheim für Obdachlose ins nächste.“ Bis die Entscheidung fiel: Weg! Michael erinnerte sich an Würzburg, wo er einst lebte. Mit seiner Freundin Hamina machte er sich auf den Weg. Im August kam die beiden an. Sie entdeckten die Wärmestube. Von da an wendete sich das Blatt.

### „Wir zogen von einem Wohnheim für Obdachlose ins nächste.“

In Würzburg ticken die Uhren anders als in Berlin. Michael stellte das sofort fest, als er in der unterfränkischen Metropole ankam. „In Berlin bekommt man als Obdachloser vom ersten Tag an einen Wohnheimplatz“, schildert der 29-Jährige. In Würzburg lebte der junge Mann mit seiner Freundin insgesamt drei Monate in einem Zelt. Das war eine bittere Zeit. Dennoch ist Michael froh, den Sprung gewagt zu haben. Denn so gut die Unterbringungssituation in Berlin auch war: Die Menschen, die mit ihm und Hamina in den verschiedenen Wohnheimen lebten, taten dem Pärchen nicht gut. Viele konsumierten Drogen. Viele lebten kriminell.

Die beiden hatten Angst vor Verrohung und Angst davor, am Ende selbst an der Nadel zu hängen. All

das liegt nun hinter ihnen. Dank der Wärmestube, sagt Michael, habe er mit Hamina vor einem Monat in eine städtische Verfügungswohnung einziehen können. „Wir müssen nun nicht mehr im Zelt schlafen, wir haben Platz, wir haben einen Tisch, wir haben Betten, warmes Wasser, Strom, es ist für uns beide im Moment wie im Paradies“, schwärmt der gelernte Modeberater. Bis Ende April darf er mit Hamina in dieser Wohnung bleiben. Wobei dem Pärchen signalisiert wurde: Sollte es mit dem Auszug nicht klappen, wäre eine Verlängerung möglich.

Wenn wichtige Informationen fehlen, kann man wursteln wie man will, es wird zu nicht viel führen. Diese Erfahrung liegt hinter Michael und Hamina. Beide wurden durch die Corona-Krise aus ihrem bisherigen Leben geschleudert. Michael verlor dadurch seinen Job im Einzelhandel. Hamina konnte nicht länger im Hotel arbeiten. „Meine Arbeitslosigkeit war für mich ein Schock ohne Ende“, gibt Michael zu. Da er noch nie in dieser Situation gewesen war, wusste er gar nicht recht, wie man sich als Arbeitsloser verhalten muss. In der Wärmestube erhielt er eine Menge Tipps. Und eine Menge ganz praktischer Hilfe.

### „Meine Arbeitslosigkeit war für mich ein Schock ohne Ende.“

Michael und Hamina schafften es, von ihrer Misere zu erzählen, ohne sich zu zieren. Das schafft nicht



jeder. Denn das kostet Überwindung. „Wir wollen einfach sozial wieder reinkommen“, sagt Michael. Wenn man aus allen Zusammenhängen rausflog, ist das nicht leicht. Christian Urban, Leiter der Wärmestube, baute dem Pärchen eine Brücke ins Jobcenter. Und der Sozialarbeiter kümmerte sich um die gesundheitliche Situation des Paares. Beide haben ein chronisches Leiden. Beide sind auf Medikamente angewiesen. Beide waren, als sie nach Würzburg kamen, nicht mehr krankenversichert. Und benötigten Hilfe, um an ihre Arzneimittel zu kommen.

Wer sich an einen der Sozialarbeiter in der Wärmestube der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft wendet, braucht keine Angst zu haben, dass er fortan unter Anleitung des Profis tun müsste, was der für richtig hält. „Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehört es, herauszufinden, was die Menschen wollen“, sagt Christian Urban. Die Lösung jedweden Problems befindet sich im Kopf der Klienten: „Und nicht im Kopf des Sozialarbeiters.“ Im Falle von Michael und Hamina wurden gemeinsam immer

wieder neue Probleme gelöst. Mal ging es um die Wohnung. Mal ging es um die Medikamente. Mal ging es um etwas zu essen.

Hamina und Michael bemühen sich nach Kräften, das Bestmögliche aus ihrer Situation zu machen. Die Wärmestube empfinden sie als ihren sicheren Hafen, von dem aus sie in ein neues Leben starten können. Dieses neue Leben liegt immer greifbarer vor ihnen. Michael ist inzwischen wieder so stabil, dass er sich auf Jobsuche begeben kann. Im neuen Jahr, hofft er, wird er wieder im Einzelhandel tätig sein. Hamina könnte sich gut vorstellen, neuerlich im Hotel zu arbeiten. Täglich gehen die beiden in die Wärmestube, um Stellenanzeigen zu sichten, Bewerbungsunterlagen zusammenzustellen oder auch, um potentielle Arbeitgeber anzurufen.

Zum vollen Glück fehlte nur noch eine kleine Clique netter Menschen, mit denen man sich ab und zu treffen könnte. „Freunde haben wir noch nicht gefunden“, sagt Michael. Aber auch das wird sicher eines Tages geschehen.



Christian Urban (rechts)  
begleitet Hamina und Michael  
zurück ins soziale Leben.



# Chillen und Grillen mit dem Landrat

OKTOBERFESTSTIMMUNG IN DER WÄRMESTUBE.

## Landrat Thomas Eberth grillt mit Besucher:innen der caritativen Einrichtung

Was für ein Spektakel in der sonnendurchfluteten Rüdigerstraße in Würzburg, gleich hinter dem Theater: Ein zwölköpfiges Bläserensemble der Laurentius-Musikant:innen aus Heidingsfeld und etwa 60 erwartungsfrohe Gäste der Wärmestube bereiteten Landrat Thomas Eberth am Samstag, 22. Oktober, einen großen Bahnhof: Zu diesem Fest eingeladen hatte der Förderverein Wärmestube. Dessen Vorsitzender, der Bundestagsabgeordnete und Kreisrat Paul Lehrieder, begrüßte neben dem Ehrengast und den Musikant:innen sogleich auch die Catering-Truppe einer bekannten Metzgerei in einer Randgemeinde von Würzburg, die es sich auch heuer nicht hatte nehmen lassen, Besucher:innen der Wärmestube mit allerlei kulinarischen Köstlichkeiten zu verwöhnen.

## Feste Anlaufstelle für Menschen in Not

Die Würzburger Wärmestube in der Rüdigerstraße ist eine seit vielen Jahren etablierte, gut frequentierte niedrighschwellige Einrichtung, die ihre Funktion als Anlaufstelle für wohnungslose und bedürftige Bürgerinnen und Bürger der Stadt und des Landkreises Würzburg von Beginn an vorbildlich erfüllt. Nadia Fiedler, die Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft als Trägerin der Einrichtung und Christian Urban als Einrichtungsleiter riefen in Erinnerung, dass es gerade während der sehr bedrohlichen Zeiten der vergangenen Pandemiewellen oder in Frostperioden unschätzbar wichtig war und ist, für manche Betroffene sogar überlebenswichtig, dass es Anlaufstellen für wohnungslose, randständige, verarmte Menschen gibt. Einrichtungen wie die Wärmestube, die das ganze Jahr über, auch am Wochenende, mit ihren Hilfsangeboten die essenziellen Dinge des Lebens bereithalten: Essen, Kleidung, Wärme, Duschen, Toiletten und nicht zuletzt die Präsenz und Zuwendung der Haupt- und Ehrenamtlichen.

## Alljährliches Highlight

Mehrmals im Jahr bekommen die Gäste der Wärmestube ein besonderes Essen serviert. Meist am

Monatsende, weil die Menschen in der Wärmestube dann keine großen Sprünge mehr machen können und sich mal wieder richtig sattessen sollen. Das Herbstfest der Wärmestube ist dann noch einmal ein besonderes Highlight im Jahreslauf. Dass beim diesjährigen Herbstfest Landrat Thomas Eberth als „Special Guest“ nicht nur zum Grillen dabei war, hatte seinen Grund: Der Politiker wollte die niederschwellige Anlaufstelle für Wohnungslose, die auch vom Landkreis Würzburg anteilig pauschal bezuschusst wird, bei dieser Gelegenheit näher kennenlernen. Und so nahm sich Eberth während des allgemeinen Festbetriebes vor den Türen der Einrichtung viel Zeit für das Gespräch mit den Verantwortlichen in den Innenräumen.

## Medizinische Begleitung sicherstellen

Landrat Eberth zeigte sich auch sehr beeindruckt von dem vielfältigen Angebot dieser Anlaufstelle für Menschen in Wohnungsnot. Gerade die breit gefächerten gesundheitlichen Hilfen weckten das Interesse des Landrats.

## Ehrenamt mit Herz

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre der Betrieb von niederschwelligen Einrichtungen wie der Wärmestube nicht aufrechtzuerhalten. Das wurde Landrat Thomas Eberth bei seiner Begehung sehr eindrücklich offenbar, und er wusste es sehr wohl zu würdigen: In Worten und mit einer schönen Geste der Wertschätzung, indem der Kommunalpolitiker am Ende seines Besuches den beiden ehrenamtlich tätigen „Damen vom Grill“, Helga Becker und Gitti Krüger, jeweils einen herbstlichen Blumenstrauß überreichte. Für Eberth stünden die beiden Damen stellvertretend für „Ehrenamtlichkeit mit Herz“, die benachteiligten Menschen etwas Licht in den sonst sorgenvollen Alltag brächte.

Zu einem kräftigen Tusch der Laurentius-Musikant:innen und unter dem Applaus der mittlerweile gesättigten Gäste überließ „Special Guest“ Thomas Eberth die Festgemeinde wieder ihrer gelösten Feierstimmung. Der nächste Termin wartete auf den Landrat.

# Schuldner- & Insolvenz- beratung



**Nadia Fiedler**  
fiedler@christophorus.de  
Einrichtungsleitung

Überschuldet zu sein, ist eine Lebenswirklichkeit, die sehr viele Menschen (be-)trifft. Die Schuldner- und Insolvenzberatung hilft dort, wo finanzielle Sorgen und aussichtslos erscheinende (finanzielle) Probleme zum Mittelpunkt des Lebens geworden sind. Die soziale Fachberatung mit einem breit aufgestellten Team ist kostenfrei und unabhängig – für alle Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Landkreis Würzburg.



**Robert Morfeld**  
morfeld@christophorus.de  
Einrichtungsleitung

**Neubastr. 40**  
**97070 Würzburg**

**0931 322 413**

# 20 – 50 Jahre

DURCHSCHNITTSALTER (ENTSPRICHT 70% DER KLIENT:INNEN)

## 1.024 €

DURCHSCHNITTSEINKOMMEN

## < 50.000 €

SCHULDEN VON 80% DER KLIENTEN

# 627

NEUE KLIENTEN

# 1896

INSGESAMT BERATENE KLIENTEN

## Probleme

neben der  
Überschuldung

**19,61 %**

ERKRANKUNG,  
SUCHT-  
PROBLEM

**13,96 %**

SCHEIDUNG,  
TOD EINES  
ANGEHÖRIGEN

**11,30 %**

ARBEITS-  
LOSIGKEIT

**10,38 %**

GESCHEITERTE  
SELBST-  
STÄNDIGKEIT

# Sie wollen ein Netz ausspannen

SCHULDNERBERATUNG WIRKT IN ZUKUNFT NOCH STÄRKER ALS BISHER IN DEN SOZIALRAUM HINEIN

Er steckt, vertraute Klaus W. beim kirchlichen Seniorencafé der Gemeindefreierin an, tief in Schulden. Zum allerersten Mal. Und er hat keine Ahnung, wie er da rauskommt. Die Theologin hatte eine Idee: „Waren Sie denn schon mal bei der Schuldnerberatung?“ Durch diesen Zufall kam Klaus W. zur Christophorus-Gesellschaft, wo überschuldeten Menschen geholfen wird. In Zukunft soll dies nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben. Dafür will ein soeben gestartetes Pilotprojekt zur Sozialraumorientierung sorgen.

## „Bisher halfen wir diesen Menschen durch individuelle Fallarbeit.“

Deutschlandweit sind derzeit mindestens 6,2 Millionen Bürger mit durchschnittlich 30.000 Euro verschuldet. „Bisher halfen wir diesen Menschen durch individuelle Fallarbeit“, erklärt Robert Morfeld von der Schuldner- und Insolvenzberatung der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. Doch es genüge nicht mehr, das Einzelschicksal in den Blick zu nehmen. Sind doch von individuellen Schulden viele weitere Menschen mitbetroffen. Und zwar nicht nur Gläubiger. Sondern auch Kinder und Enkelkinder. Der Partner. Freunde. Arbeits- und Vereinskollegen. In der sozialraumorientierten Beratungsarbeit wird dieser Umstand in zweifacher Hinsicht berücksichtigt.

Überschuldete Menschen sollen möglichst in dem Zirkel, in dem sie sich gewöhnlich bewegen, auf die Einrichtung „Schuldnerberatung“ stoßen. Gelänge dies, könnten die Berater früher als bisher helfen. In der Beratung selbst sollen verstärkt all jene Menschen mitberücksichtigt werden, die von der Überschuldung betroffen sind. Dies sind die Grundideen des neuen Pilotprojekts, das von Andreas Hausknecht angestoßen wurde. Der Sozialpädagoge beschäftigte sich in seiner Bachelorarbeit mit Möglichkeiten, die Schuldner- und Insolvenzberatung sozialraumorientiert zu gestalten.

Nachdem die Preise in den letzten Wochen fantastisch gestiegen sind, gewinnt das Pilotprojekt an Brisanz. Denn vielen Menschen geht es gerade wie Klaus W.: Zum ersten Mal sind sie mit der Problematik „Schulden“ konfrontiert. „Unbeleckt“ stehen sie vor einem riesigen Dilemma: Wo gibt es Hilfe? Durch das Netzwerk, das Robert Morfeld und Andreas Hausknecht in den kommenden Monaten und Jahren aufbauen möchten, soll es sehr niederschwellig gelingen, mit der Schuldnerberatung in Kontakt zu kommen. Etwa über die Kirchengemeinde. Oder Second-Hand-Läden. Über den Energieversorger. Oder Wohnungsbaugesellschaften wie die Würzburger Stadtbau.

Klaus W., der normalerweise einen gesunden Appetit hat, konnte durch die sich anhäufenden Schulden tagelang nicht mehr richtig essen. Er schlief schlecht. Meldete sich nicht mehr bei seinen Bekannten. Und vernachlässigte seine Ehrenämter. Das ist ganz typisch, meint Andreas Hausknecht, denn bei Verschuldung handelt es sich um ein komplexes



Robert Morfeld (rechts) und Andreas Hausknecht von der Christophorus-Gesellschaft gehen mit ihrem Pilotprojekt über die klassische Einzelfallarbeit in der Schuldner- und Insolvenzberatung hinaus.

psychosoziales Problem. Es geht nicht nur ums Geld. Es geht fast immer auch um die seelische und körperliche Gesundheit. Letztlich ist nahezu jeder Lebensbereich betroffen. Aus jedem dieser Lebensbereiche wiederum könnte rein theoretisch Hilfe kommen. Diese Hilfe „anzuzapfen“, schaffen Betroffene jedoch oft nicht allein.

Schulden sind eine haarige Angelegenheit, findet Klaus W. nach wie vor. Nichts wünscht er sich denn auch mehr, als dass die roten Zahlen wieder verschwinden. Allerdings ist er nach drei Beratungsterminen bei Robert Morfeld nicht mehr verzweifelt. Er sieht einen Ausweg. Und er fasste neuen Lebensmut. Ganz beglückt war er, als er von dem Schuldnerberater erfuhr, dass der einen direkten Draht zu seinem Energieversorger hat. Sollte es große Probleme mit der nächsten Nachzahlung geben, hörte er, würde man vermitteln. Klaus W. fühlt sich aufgefangen. Er schläft besser. Kann wieder essen. Trifft Bekannte. Und geht seinen Ehrenämtern nach.

Menschen, die in Schwierigkeiten sind, finden in Stadt und Kreis Würzburg etliche Anlaufstellen. Da ist zum Beispiel die Bahnhofsmission. Oder die Kirchliche Allgemeine Sozialberatung. Mit all

diesen etablierten Einrichtungen ist die Schuldnerberatung der Christophorus-Gesellschaft seit vielen Jahren eng vernetzt. Neu ist der Gedanke, mit Akteuren zu kooperieren, die nicht im originären sozialpädagogischen Milieu angesiedelt sind. Wie zum Beispiel Second-Hand-Läden. Doch nur durch solche Kooperationen, so die Erkenntnis hinter dem Projekt, kann der lange Zeitraum, der in vielen Fällen zwischen dem Beginn der Überschuldung und dem Beginn der Beratung liegt, schmelzen.

Dass viel Zeit verlorengeliegt, weil überschuldete Menschen die Schuldnerberatung nicht kennen oder falsche Vorstellungen von der Beratungsarbeit haben, ist seit Jahr und Tag so. Das Pilotprojekt, das im Augenblick durch eine Masterarbeit an der Würzburger Hochschule vorangetrieben wird, versucht nun, neue Wege in der Kontaktaufnahme zu gehen. Die Sache, geben Robert Morfeld und Andreas Hausknecht zu, ist höchst ambitioniert. Denn aufgrund von Inflation und Energiepreisschock, steigt die Nachfrage nach Beratung. Dennoch wollen sich die beiden Zeiträume freischaufeln, um ihre zukunftsweisende Idee Schritt für Schritt umzusetzen.



Robert Morfeld hilft bei der Schuldenregulierung und gibt Tipps zum Umgang mit finanziell prekären Situationen.

# Erstmals in der Finanzmisere

23. AKTIONSWOCHE SCHULDNERBERATUNG FINDET HEUER VOM 30. MAI BIS 3. JUNI STATT

Der Gedanke an seine Schulden marterte Norbert R. (Name geändert). Immer hatte er darauf geachtet, finanziell gut über die Runden zu kommen. Doch in den letzten beiden Jahren hatte das Schicksal mehrfach zugeschlagen. Seine Frau verlor ihren Teilzeitjob. Er selbst wurde krank und fiel aus. „In dieser Situation ging dann auch noch die Waschmaschine von Herrn R. kaputt“, erzählt Robert Morfeld von der Schuldner- und Insolvenzberatung.

Bisher hatte es Norbert R. immer geschafft, sich mit eigenen Kräften aus einer Notlage zu befreien.

Doch diesmal war er mit allem völlig überfordert. Deshalb meldete sich der 45-Jährige vor kurzem bei der Schuldner- und Insolvenzberatung. Allerdings tat er das mit einem mulmigen Gefühl. Die erste Begegnung mit Robert Morfeld überraschte ihn. „Warum sind Sie hier?“, fragte ihn der Sozialpädagoge. Norbert R. konnte ein Lachen nicht unterdrücken. Obwohl ihm alles andere als zum Lachen zumute war. „Na, warum wohl?“, meinte er: „Ich komme finanziell überhaupt nicht mehr klar.“ Das habe er geahnt, erwiderte Robert Morfeld. Und hakte nach: „Wie geht es Ihnen denn damit?“



## „Hier bei uns fließen oft Tränen.“

Das hatte Norbert R. bisher noch niemand gefragt. Selbst diejenigen, die von seiner finanziellen Misere wussten, hatten ihm diese Frage noch nie gestellt. Nun brach es aus dem zweifachen Familienvater heraus. Er gab zu, dass er überhaupt kein Land mehr sah. Alles werde teurer, meinte er. Beim Tanken falle die Rechnung jedes Mal höher aus. Der wöchentliche Lebensmitteleinkauf für die vierköpfige Familie koste teilweise 50 Euro mehr als bisher. Auch zeichnet sich ab, dass es eine heftige Stromnachzahlung geben würde. Er komme, gab Norbert R. zu, gar nicht mehr zur Ruhe. Abends bringe er sich mit zwei Flaschen Bier runter. Früher sei ihm so etwas völlig fremd gewesen. Was Norbert R. sehr überraschte, ist für Robert Morfeld und seine Kollegen ganz normal: Sie kümmern sich nicht nur um die Schulden ihrer Klientinnen und Klienten. Es geht ihnen im Gegenteil zunächst darum, diejenigen, die zu ihnen kommen, seelisch zu stabilisieren. Denn den meisten geht es sehr schlecht. „Hier bei uns fließen oft Tränen“, sagt Morfeld. Die Menschen seien verzweifelt. Sie fühlten sich in einer ausweglosen Situation gefangen. Manche sind auch zornig. Weil sie nicht verstehen können, warum das Schicksal gerade bei ihnen so harsch zuschlägt. Wo sie sich doch immer darum bemüht hatten, alles richtig zu machen.

Natürlich geht es im Laufe des Beratungsprozesses auch um die Schulden und Verbindlichkeiten der Klienten. Doch gute Lösungen können nur dann erarbeitet werden, wenn die Klienten emotional stark genug sind für eine konstruktive Mitarbeit. Dieses Prinzip unterscheidet die psychosoziale Schuldnerberatung von rein wirtschaftlich orientierten Anbietern. Beim zweiten Kontakt mit Norbert R. ging Robert Morfeld alle Ausgaben und Einnahmen seines Klienten durch. Zusammen entdeckten die beiden einiges an Sparpotential. Das Abo für das Fitnessstudio zum Beispiel war überflüssig, weil es Norbert R. schon seit längerem keinen Spaß mehr macht, zum Training zu gehen.

Schulden können aus sehr vielen Gründen entstehen. Da ist zum Beispiel der Senior, dessen Rente nicht reicht. Bisher besserte er sein Alterseinkommen mit einem Nebenjob in der Gastronomie auf. Der fiel jedoch aufgrund der Corona-Krise weg. Arbeitslosigkeit,

Scheidungen oder Erkrankungen sind weitere Gründe, warum Menschen in eine Schuldenspirale geraten. Sehr viele sind betroffen. Allein die Christophorus-Gesellschaft beriet im vergangenen Jahr fast 1.300 Menschen aus Stadt und Kreis Würzburg. Wichtig wäre es, so Robert Morfeld, würden die Betroffenen früher kommen: „Und nicht erst, wenn das Kind bildlich gesprochen schon auf dem Grund des Brunnens liegt.“

## „Viele Betroffene kommen leider erst, wenn das Kind bildlich gesprochen schon auf dem Grund des Brunnens liegt.“

Einmal im Jahr wird deutschlandweit darauf hingewiesen, dass es in jeder Kommune unentgeltlich seriöse und sozial ausgerichtete Hilfe gibt. Dies geschieht bei der Aktionswoche Schuldnerberatung. Vom 30. Mai bis 3. Juni findet die Heuer zum 23. Mal statt. „... und plötzlich überschuldet“ heißt der Titel der Kampagne. Er hebt darauf ab, dass in den vergangenen zwei Jahren Menschen krisenbedingt in finanzielle Not gerieten, die sich das nie hätten vorstellen können. Wobei das Gros der Klientinnen und Klienten der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft nicht von plötzlichen Schulden betroffen ist. „Meist handelt es sich um einen längeren Prozess“, so Morfeld.

Bedingt durch die Corona-Krise gibt es jedoch tatsächlich Menschen, die nun ganz unvermutet in einer finanziellen Misere stecken. Das betrifft zum Beispiel bildende Künstler, Schauspieler, Tänzer, Sänger oder Musiker. Plötzlich gab es keine Möglichkeit mehr, Bilder aufzustellen. Plötzlich waren die Theater zu. Plötzlich war jeder Auftritt verboten. Und zwar über Monate hinweg. Die Einnahmen blieben aus. Und konnten auch durch staatliche Hilfen nicht völlig kompensiert werden. Wer keine Rücklagen gebildet hatte und vielleicht sogar zusätzliche Ausgaben verkraften musste, etwa, weil das Auto kaputtging, wusste mit einem Mal finanziell nicht mehr weiter.

# Schuldner- beratung in der JVA



**Navina De**  
**de@christophorus.de**  
**Einrichtungsleitung**

Im Rahmen des Übergangsmanagements leistet die Christophorus-Gesellschaft einen Beitrag zur Resozialisierung von inhaftierten Männern und Frauen, von denen ein Großteil in den deutschen Justizvollzugsanstalten ist ver- oder überschuldet.

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Inhaftierte der JVA Würzburg. Mit der sozialen Beratung zur finanziellen Situation der Inhaftierten trägt die Schuldnerberatung in der JVA zur Klärung der wirtschaftlichen Belange bereits während der Haftzeit bei. Auf diesem Weg können Grundlagen der Existenzsicherung geschaffen werden. Oft geht die Beratung über die Haftzeit hinaus.

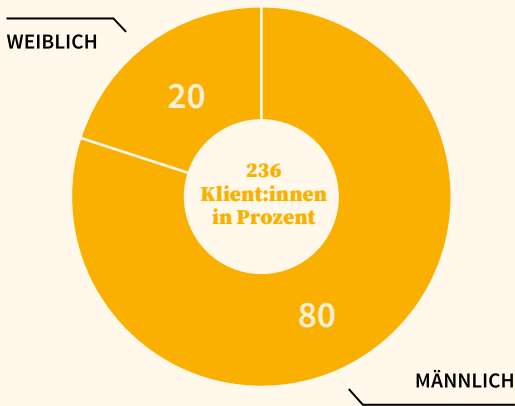
**Neubaustr. 40**  
**97070 Würzburg**

**0931 322 41-3**

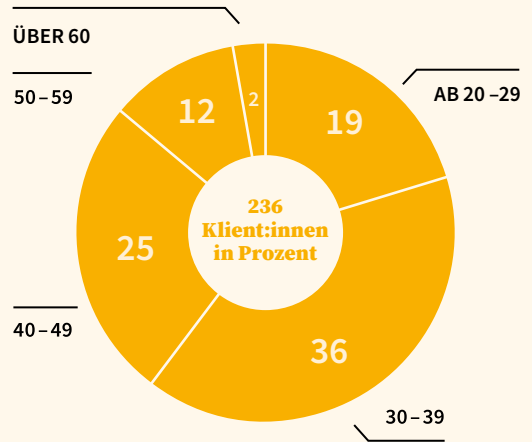


DIE SCHULDNERBERATUNG (JVA) WIRD AUS MITTELN DES  
BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUMS DER JUSTIZ GEFÖRDERT.

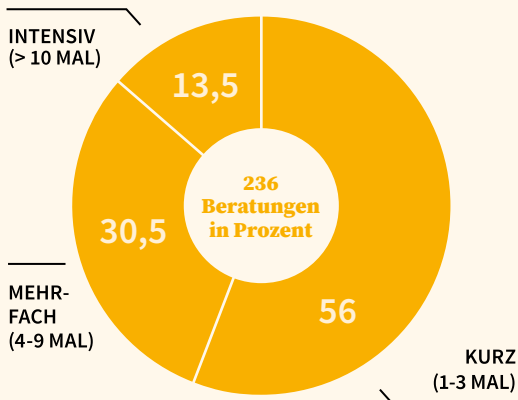
### Geschlecht



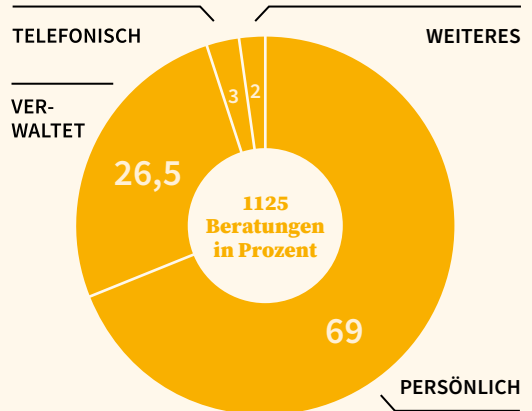
### Altersgruppe



### Beratungshäufigkeit



### Beratungsarten



## Betroffenenbericht eines Inhaftierten

### Ich bin:

Das jüngste von sechs Kindern und das einzige lebendgeborene Kind von Vierlingen. Die Totgeburt hat meine Mutter leider nur sehr schwer verkraftet und sich mit Alkohol betäubt. Für die Familie war ich schuld an dem Verhalten meiner Mutter. Meine Eltern haben sich scheiden lassen als ich vier Jahre alt war. Nach der Scheidung bin ich bei meiner Mutter geblieben und musste früh lernen, dass ich auf mich selbst gestellt bin. Um mich zu ernähren, fing ich an Lebensmittel zu klauen. Mit sechs Jahren wurde ich in mehreren Kinderheimen untergebracht. In einem der Heime wurde ich missbraucht.

Um schnell aus dem Kinderheim rauszukommen, bin ich dem Bundesgrenzschutz und anschließend der Fremdenlegion beigetreten. Beides hat mich nicht erfüllt und ich beschloss in der Industrie als Hilfsarbeiter anzufangen. Dort arbeitete ich mich schnell zum Schichtleiter und anschließend zum Projektleiter hoch. Ich habe viel gearbeitet, um das Leben meiner ersten Ehefrau zu finanzieren. Als Projektleiter wurde ich nach China entsandt, wo ich zehn Jahre gelebt habe. Vor Ort habe ich mir Mandarin selbst beigebracht und spreche dies jetzt fließend.

In China habe ich auch meine, gebürtig von den Philippinen kommende, zweite Ehefrau kennengelernt. Ihre vier Töchter nennen mich Papa. Nach sechs Monaten haben wir geheiratet. Nach zwölf Monaten kam unser gemeinsamer Sohn zur Welt. Aufgrund von psychischen Problemen meiner Frau beschlossen wir nach Deutschland zurückzukehren. Bevor wir unseren Plan in die Tat umsetzen konnten, entführte meine Frau unsere fünf Kinder auf die Philippinen. Sie hat mir das Wichtigste im Leben genommen. Ich fand Zuflucht im Alkohol.

Ich bin daraufhin wieder nach Deutschland zurückgereist und habe versucht meinen Sohn zu mir zu holen. Leider bis jetzt ergebnislos. Um an dem Verlust meiner Familie, meinem Ein uns Alles, nicht zu zerbrechen habe ich mich in den Alkohol gestürzt.

Durch den Alkohol habe ich meine Arbeit und meine Wohnung verloren. Eine Zeit lang habe ich auf der Straße gelebt. Mit dem Alkohol und der

Wohnungslosigkeit kamen Geldbußen zusammen. Auch habe ich unter Alkoholeinfluss einen Einbruch in meinem alten Kinderheim begangen. Nach einer erneuten Entgiftung wurde ich aufgrund von nicht bezahlten Geldbußen und Bewährungswiderrufen in die JVA Würzburg gebracht.

Die Haft war das Beste was mir passieren konnte. Endlich hatte ich die Zeit mich mit dem Passierten und meinen Gefühlen auseinander zu setzen. Für mich fühlte es sich an wie ein Urlaub vom Leben. Auch konnte ich in dieser Zeit den Kontakt zu meinen Kindern auf den Philippinen wiederaufnehmen. Um die Vergangenheit besser zu verarbeiten und um meinen Kindern besser erklären zu können wer ihr Vater ist, schreibe ich derzeit ein Buch.

Nach meiner Entlassung ist mein größtes Ziel meinen Sohn zu mir zu holen. Meine Ex-Frau hat sich auch bereits bereiterklärt ihn nach Deutschland kommen zu lassen. Nun kann es nur noch besser werden.

### Wie hat es mit den Schulden angefangen?

Bis vor meiner Rückkehr nach Deutschland hatte ich keine Schulden und keine finanziellen Probleme. Die Folgen von Alkoholsucht, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit und Haft waren die Hauptauslöser für meine Schulden. Durch die Privatinsolvenz wird mir ein Neustart ermöglicht. Meine Erkenntnis: Saufen lohnt nicht.

### Was ist meine größte Angst?

Ich habe in meinem Leben eigentlich nie Angst gehabt, dieses Gefühl habe ich durch den Verlust meiner Familie kennengelernt. Derzeit habe ich lediglich die Sorge, dass der Prozess meinen Sohn nach Deutschland zu holen, etwas länger dauern könnte.

### Das möchte ich anderen Menschen in einer ähnlichen Situation empfehlen:

Nicht Geld für andere Ausgeben. Sich an erste Stelle setzen und erstmal die eigenen Probleme angehen.

### Wenn ich meine Situation in einem Satz beschreiben würde, wäre das:

Das Leben ist schön.

# Schuldnerberatung in der Justizvollzugs- anstalt Würzburg

Inhaftierte sind in vielen Fällen von Schulden belastet und haben den Überblick oftmals verloren. Sie wünschen sich Unterstützung bei der Klärung ihrer finanziellen Situation. Die Schuldnerberatung in der JVA hilft ihnen dabei, deren finanziellen Ausgangslage unter Berücksichtigung der persönlichen Lebensumstände zu erfassen und anschließend mögliche Maßnahmen der Schuldenbereinigung in die Wege zu leiten. Wie man aus dem nachfolgenden Bericht eines Gefangenen entnehmen kann, resultieren Schulden nicht ausschließlich aus den direkten Folgen von Straftaten, sondern können sich aus unterschiedlichen Lebenssituationen heraus entwickeln. Wie in den meisten Fällen, stecken Einzelschicksale dahinter, denen wir im Rahmen der Aktionswoche Schuldnerberatung Aufmerksamkeit gewidmet haben.

**Der Betroffene aus dem Betroffenenbericht eines Inhaftierten Herr D. hatte ca. 22.500€ Schulden. Diese setzen sich zusammen aus über 11.000€ Gerichts- und Verfahrenskosten sowie offenen Krankenkassenbeiträgen aufgrund der Obdachlosigkeit in Höhe von über 1.500€. Ein weiterer großer Posten sind Schulden für Telekommunikation in Höhe von ca. 2.500€.**

**Mithilfe der Schuldnerberatung wurde eine Privatinsolvenz beim Insolvenzgericht beantragt und eröffnet, um Herrn D. vor weiteren Vollstreckungen zu schützen und ihn langfristig von seinen Schulden zu befreien.**

## PRAKTIKUM IN DER SCHULDNERBERATUNG IN DER JVA

### Annalisa Robert

Seit ich vor fast zwei Jahren angefangen habe Soziale Arbeit zu studieren, zieht sich vor allem ein Thema durch: dass ich die Rechtsvorlesungen weder besonders gerne mag, noch sie sonderlich gut verstehe. Sich für ein Praktikum in einer Schuldner- und Insolvenzberatung zu entscheiden, mag unter diesem Gesichtspunkt ein wenig seltsam anmuten. Es handelt sich hierbei schließlich nicht um einen Arbeitsbereich, der dafür bekannt wäre, dass er auf besonders wenigen Rechtsgrundlagen aufbaut. Im Gegenteil, ich war in meinen ersten Wochen sehr erstaunt, wie unaufgeregt in normalen Gesprächen Paragraphen zitiert werden, mal so nebenbei die Zivilprozessordnung aus dem Schrank gezaubert oder über die Tücken bei der Umwandlung eines Girokontos in ein Pfändungsschutzkonto philosophiert wird. Eher ungewohnt.

Dass ich jetzt, knapp vier Monate später, nicht mehr fragend schaue, wenn jemand mit Abkürzungen wie „PfÜB“, „PKH“ oder „UVG“ um sich wirft, hätte ich damals auf jeden Fall nicht gedacht. Und allein dafür hat es sich jetzt schon gelohnt, mein Praktikum hier zu absolvieren. Die abstrakten Rechtsvorschriften sind für mich inzwischen nicht mehr nur noch eine Quälerei, mit der ich mich abmühen muss, um am Ende meinen Bachelor zu schaffen. Stattdessen erlebe ich sie nun als ein elementares Hilfsmittel, um Klient:innen in ihren Anliegen zu unterstützen und sie zu befähigen, sich nicht mehr dem vermeintlich undurchdringlichen Rechtssystem hilflos ausgeliefert zu fühlen. So werde ich mein Praktikum in zwei Monaten mit einem deutlich größeren Wissen und der Sicherheit, dass es sich lohnt, sich in die Gesetzestexte einzuarbeiten, verlassen.

reinhold **gehrsitz**  
 OBJEKT...  
 beratung planung einrichtung



Obere Ringstraße 30  
 Telefon 0 93 64 - 66 06  
 Mobil 01 71 - 6 11 86 49

97267 Himmelstadt  
 Fax 0 93 64 - 81 04 87  
 eMail: reinhold.gehrsitz@t-online.de

## Gebäudedienste



Ausbildungs- und  
 Meisterbetrieb

## Hausmeisterdienste GmbH

Fichtestraße 16  
 97074 WÜRZBURG  
 ☎ (09 31) 78 49 735  
 📠 (09 31) 78 49 736  
 info@korrekt-grasser.de  
 www.korrekt-grasser.de

**HPS** HEMBERGER PRINZ SIEBENLIST  
 WIRTSCHAFTSPRÜFUNG STEUERBERATUNG

**HPS berät und betreut Sie –  
 individuell und kompetent**

HPS | Hemberger Prinz Siebenlist GmbH & Co. KG  
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft  
 Schürerstraße 3 | 97080 Würzburg | Telefon 0931 3 09 88-0

WÜRZBURG | FRANKFURT | GERA | SCHWEINFURT  
 www.kanzlei-hps.de

### Gemeinnützige Unternehmen

Kirchliche und caritative Einrichtungen | Vereine  
 Verbände | Stiftungen | gemeinnützige GmbH's  
 Körperschaften des öffentlichen Rechts

### Gesundheitswesen

Ärzte | Apotheker | Krankenhäuser | Pflegedienste  
 und sonstige Heilberufe

### Gewerbliche Unternehmen

### Privatpersonen

# Systemhaus und Softwareentwicklung

Betreuung von IT-Systemen und IT-Infrastruktur  
sowie Softwarelösungen in Würzburg und Umgebung



## IT-Dienstleistung

Wir kümmern uns um Ihre IT.  
Strategieberatung | Vor-Ort-Service



## IT-Infrastruktur

Alles für einen optimalen Arbeitsablauf.  
Serverlösungen | Netzwerk | PC Systeme



## IT-Sicherheit

Immer bestens geschützt.  
Virenschutz | Passwortschutz | Firewall

## Rundum Service

Ihr Partner für IT-Service.  
Rundumbetreuung | Remote-Monitoring | 2FA | Fernbetreuung & Fernwartung

## Unsere Ziele

SCHOPF Computersysteme ist ein IT-Dienstleister, der Lösungen sowohl für Hardware- als auch für Softwareanforderungen konfiguriert, implementiert und administriert.

Wir bieten Komplettlösungen für den gesamten IT-Bereich!

Wir unterstützen Sie bei der Betreuung Ihrer IT-Infrastruktur und übernehmen die Administration und Wartung definierter IT-Themen.

## Wir bieten

- ✓ Qualität
- ✓ Sicherheit
- ✓ Zuverlässigkeit
- ✓ Effizienz



+49 931 79651-0



[www.schopf.de](http://www.schopf.de)



John-Skilton-Str. 10  
97074 Würzburg

# Beratung für Straf- entlassene



**Stephan Hohnerlein**  
[hohnerlein@christophorus.de](mailto:hohnerlein@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung

Die Schwerpunkte unserer Einrichtung sind die Beratung von straffällig gewordenen und von Straftat bedrohten Männern, die Begleitung in der Maßnahme ambulant betreutes Wohnen, die Nachsorge von ehemals straffällig gewesenen Männern und die Beratung für Angehörige (auch online).

Zudem kümmern wir uns um die Entlassungsvorbereitung in der JVA Würzburg, durch Einzelgespräche und Kurse mit Inhaftierten, Teilnahme an „runden Tischen“. Die Treffen dienen dem Ziel, den Übergang von der Haft in die Freiheit geschmeidiger zu gestalten.

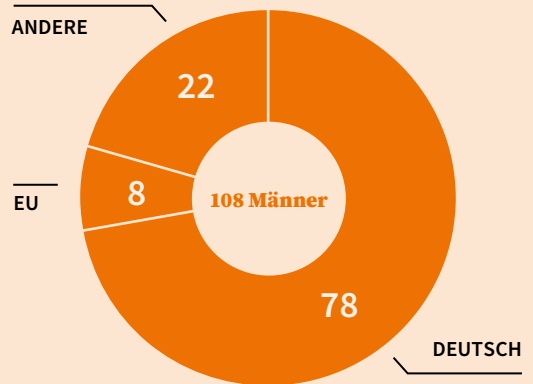
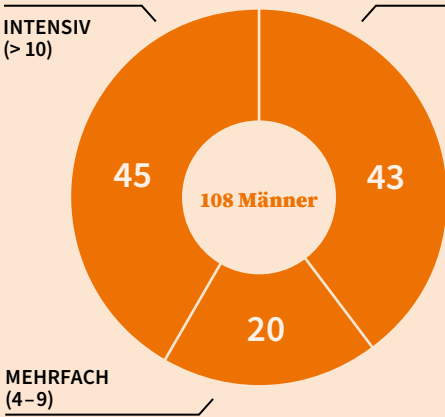
**Wallgasse 3**  
**97070 Würzburg**

**0931 321 021 6**



### Beratungshäufigkeit

### Nationalität



# 1 351

— **Gespräche in der Freien Straffälligenhilfe**

davon 17 Begleitungen (Maßnahme: Ambulant Betreutes Wohnen)

# 94

— **Einzelgespräche (JVA)**

3 Kurse zur Entlassungsvorbereitung in der JVA Würzburg

# 74

— **Kontakte zu Angehörigen**

Insgesamt 56 Anfragen



Werner Schühler kümmerte sich jahrelang um Wohnungslose und Ex-Häftlinge.

# Er verhilft zu neuen Chancen

WERNER SCHÜHLER VON DER CHRISTOPHORUS-GESELLSCHAFT GING ENDE AUGUST 2022 IN RENTE

Gelingt es Vater und Mutter nicht, ein Gefühl von Geborgenheit zu geben, ist das Familienleben gar von Gewalt oder Sucht überschattet, droht den Kindern die Gefahr, später einmal auf die schiefe Bahn zu geraten. Werner Schühler von der Würzburger Christophorus-Gesellschaft kennt hunderte Menschen mit diesem Schicksal. Seit fast 35 Jahren engagiert er sich für Wohnungslose und Ex-Strafgefangene. Ende August wird sich der rührige Sozialarbeiter in den verdienten Ruhestand verabschieden.

Dieser Tage werben soziale Einrichtungen intensiv um junge Menschen, die Lust haben, mit Kindern oder Erwachsenen in sozialen Notlagen zu arbeiten. Das war in den 1980er Jahren, als Werner Schühler nach seinem Studium an der Fachhochschule in Bamberg in seinen Beruf einstieg, völlig anders

**„Damals gab es eine Sozialpädagogen-Schwemme.“**

gewesen. „Damals gab es eine Sozialpädagogen-Schwemme“, erinnert er sich. Einen Job zu ergattern, war schwer. Der heute 65-Jährige entschied sich, zunächst in der Behindertenhilfe zu arbeiten. Seine erste Stelle war eigentlich für Erzieher ausgeschrieben. Doch da er nichts anderes fand, bewarb er sich. Und wurde prompt genommen.

Die Arbeit war schön, allerdings nicht wirklich das, was Werner Schühler beruflich tun wollte, zusätzlich

erschwerten Schicht- und Wochenenddienste den Job. „Nach fünf Jahren fand ich dann beim Diakonischen Werk eine Stelle in der Wohnungslosenhilfe“, erzählt der Sozialarbeiter. Das war 1988. Damals gab es die ökumenische Christophorus-Gesellschaft noch nicht. Die wurde erst zwölf Jahre später gegründet. In den ersten Jahren nach der Überleitung blieb die Arbeit, wie sie war: Werner Schühler kümmerte sich um Menschen ohne Wohnsitz, die durch die Lande streiften und hofften, nachts irgendwo unterzukommen.

## „Das einzige Kriterium für unsere Hilfe ist die Frage, ob ein Wille zur Veränderung vorliegt.“

Menschen in sozialen Ausnahmesituationen verhalten sich oft anders als Bürger in geordneten Verhältnissen, manche sind depressiv, manche mitunter aggressiv, andere argumentativ schwer erreichbar. Sozialarbeiter lassen sich auf diese Menschen ein. Sie maßen sich kein moralisches Urteil über deren oft verworrenen Lebensweg an. „Das einzige Kriterium für unsere Hilfe ist die Frage, ob ein Wille zur Veränderung vorliegt“, sagt Werner Schühler, der in den letzten Jahren mit straffällig gewordenen Männern gearbeitet hat. Vielen Klienten eröffnete er eine neue Chance, indem er sie ins Ambulant betreute Wohnen der Christophorus-Gesellschaft aufnahm.

Vor allem während der Corona-Krise beanspruchte der Job den Sozialarbeiter sehr. Unter erschwerten Bedingungen wollte er weiterhin für Gefangene da sein: „Wir konnten zwar viele Monate lang nicht in die Justizvollzugsanstalt gehen, aber wenigstens waren Telefonate möglich.“ So gelang es, einzelne Männer nach ihrer Entlassung ins Betreute Wohnen aufzunehmen. Seit einem Jahr wird zum Beispiel Adrian O (Name geändert) von Werner Schühler begleitet. Wegen eines Raubüberfalls saß der mehr als drei Jahre lang hinter Gittern. Nun ist er 48. Und hat den festen Willen, ein neues Leben zu beginnen. Dabei hilft ihm Schühler.

Arme Menschen sind oft keine Computernutzer. Nun wird der Alltag jedoch zunehmend digitaler. Das betrifft das Jobcenter. Die Arbeitsagentur. Die kommunale Verwaltung. Oder die Wohnungssuche. Allein aus diesem Grund benötigen Wohnungslose und Straftlassene sozialarbeiterische Hilfe. Das Team der Christophorus-Gesellschaft füllt zum Beispiel digitale Anträge aus oder hilft, im Netz nach Jobs zu fahnden. So gelang es auch Adrian O. dank Werner Schühlers Unterstützung, eine Stelle zu ergattern. Seit fünf Monaten verdient er Geld: „Dennoch gelingt es ihm einfach nicht, eine Wohnung zu finden.“

Ehemalige Strafgefangene stehen, auch wenn sie inzwischen wieder Arbeit und Geld haben, auf dem „Wohnungsmarkt-Ranking“ nach wie vor an zweit- oder drittletzter Stelle. Die Problematik kennt Werner Schühler seit sehr vielen Jahren. Immer wieder hat er es mit Männern zu tun, die sich sozial und psychisch so weit stabilisiert haben, dass sie ein ganz und gar eigenständiges Leben führen könnten. Doch sie bleiben weiter an die Christophorus-Gesellschaft angebunden, weil sie einfach nicht zu eigenen vier Wänden kommen. Das frustriert die Klienten enorm. Und macht natürlich auch die Sozialarbeiter nicht gerade glücklich.

Würde Werner Schühler seine beruflichen Erinnerungen schreiben, könnte er sicher zwei oder drei dicke Bände füllen mit Biografien von Männern,

## „Niemand darf von vornherein fallengelassen werden!“

mit denen er in den vergangenen 35 Jahren über viele Monate hinweg durch dick und dünn gegangen ist. Einige erregten seine Bewunderung, weil sie es geschafft hatten, aus einem tiefen sozialen und seelischen Loch heraus zu einem völlig neuen Leben aufzusteigen. Andere strauchelten irgendwo auf dem Weg. Doch auch in diesen Fällen ist Werner Schühler immer froh gewesen, zumindest eine Chance eröffnet zu haben. Niemand, betont er, dürfe von vornherein fallengelassen werden.

# NOAH Projekt



**Jan Bläsing**  
**blaesing@christophorus.de**  
**Projektleitung**

NOAH ist das neue Housing First-Projekt der Christophorus Gesellschaft. Housing First betont das Recht von wohnungslosen Menschen auf eine eigene Wohnung. Wohnraum steht bei Housing First am Anfang der Hilfen.

Schon während der Wohnungssuche, aber vor allem nach der Unterschrift auf dem eigenen Mietvertrag, bietet das Team von NOAH flexible Hilfen zum dauerhaften Wohnungserhalt an – und zwar unbefristet. Wohnungslosigkeit wird mittels Housing First schnell und langfristig beendet.

**Wallgasse 3**  
**97070 Würzburg**

**0931 321 027 50**



# Hallo, wir sind NOAH,

das neue Housing First-Projekt der Christophorus Gesellschaft, gefördert durch die Europäische Union und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

## **Uns gibt es seit Oktober 2022. Aber warum eigentlich?**

Die jahrzehntelange Arbeit der Christophorus Gesellschaft hat gezeigt, dass eine Betreuung nach dem Einzug in die eigenen vier Wände immens wichtig sein kann, damit Wohnraum dauerhaft gehalten wird. So kam es zur Idee, das eigene Angebot um ein Housing First-Projekt zu erweitern.

Beim Housing First-Konzept, das in den 1990er Jahren in New York unter der Leitung des Psychologen Dr. Sam Tsemberis entwickelt wurde, stehen zwei Dinge im Fokus: Selbstbestimmung als Basis der

Zusammenarbeit zwischen Fachkraft und Klient:in und das grundlegende Bedürfnis nach einer eigenen Wohnung.

## **Ziel von Housing First ist es, Wohnungslosigkeit unmittelbar und dauerhaft zu beenden. Das gelingt durch flexible Hilfen während der Wohnungsvermittlung und – vor allem – danach.**

Also wurden EU-Mittel beantragt – die Bewilligung erfolgte im Oktober. Jan Bläsing konnte als Projektleitung gewonnen werden. Die nächsten Monate waren geprägt von Mitarbeiterakquise und regionaler sowie überregionaler Vernetzung. Weitere vorbereitende Tätigkeiten wurden geleistet, auch mit dem Blick auf die ersten Etappenziele – die Auftaktveranstaltung im März 2023 und den Start der offenen Sprechstunde im April 2023.

# Endlich wieder sicher und selbstbestimmt leben

## START DES HOUSING FIRST-Projektes in Würzburg

Kein Mensch entscheidet sich aus Jux für ein Leben auf der Straße. Mit Abenteuer hat das nämlich nichts zu tun. Und auch nur bedingt mit Freiheit. „Für viele bedeutet Obdachlosigkeit ein ständiger Überlebenskampf“, sagt Jan Bläsing von der Christophorus Gesellschaft Würzburg. Im neuen Housing First-Projekt NOAH, das der 39-Jährige leitet, sollen Obdachlose, die bisher von Angeboten nicht erreicht wurden, dauerhaft in Wohnraum gebracht werden. Den offiziellen Auftakt feiert das von der EU geförderte Projekt dann im Jahr 2023.

**„Obdachlos zu sein, bedeutet, keine Privatsphäre und keinen Rückzugsort zu haben.“**

Sie sollen machen, dass sie wegkommen, aber ein bisschen plötzlich. Solche Sprüche hören obdachlose Menschen oft. „Obdachlos zu sein, bedeutet, keine Privatsphäre zu haben und keinen Rückzugsort, um seine Energiereserven aufzutanken“, sagt Jan Bläsing. Es bedeutet, ständig befürchten zu müssen, von dort, wo man gerade ist, vertrieben zu werden. Oft bedeutet es noch viel konkretere Angst: „Es kann sein, dass etwas passiert, wenn man einschläft, dass man attackiert wird oder dass einem alles Hab und Gut gestohlen wird.“ Viele Obdachlose sehnen sich nach eigenen vier Wänden.

Doch ihre Chancen auf dem Wohnungsmarkt sind extrem gering.

**„Mit dem Housing First-Ansatz beschreiten wir neue Wege.“**

„Mit dem Housing First-Ansatz beschreiten wir neue Wege“, erklärt Jan Bläsing. Obdachlose Menschen bekommen ganz nach dem Motto: „Zuerst die Lösung, dann das Problem“ als erstes Wohnraum. Dieser ist nicht das Ziel der Hilfen, sondern der Anfang worauf alle anderen Hilfen aufbauen. Die Teilnehmer:innen entscheiden selbstbestimmt welche Unterstützung sie wann benötigen.

Geholfen wird dem vor Jahren obdachlos gewordenen Rentner ebenso wie dem Twen. Jenseits der Volljährigkeit gibt es keine Altersgrenze. Geholfen wird Menschen jeden Geschlechts. Menschen mit und Menschen ohne psychischen Problemen oder Suchterkrankungen. Ziel für das erste von aktuell vier genehmigten Projektjahren ist es, fünf Obdachlose dauerhaft in Wohnraum zu bringen. Dafür setzt sich unter der Leitung von Jan Bläsing ein fünfköpfiges Team ein. Das besteht aus drei Sozialpädagogen sowie einer Verwaltungskraft und dem Medienmanager Julian Friedewald. Letzterer ist für die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts sowie für die Wohnungsakquise zuständig.

Wer seit Jahren stellenlos ist, deshalb irgendwann die Wohnung verlor und auf der Straße landete, ist

## „Auch beantragen wir gemeinsam Sozialleistungen.“

nicht nur extrem arm. „Einige Obdachlose besitzen auch keinen Ausweis mehr, andere sind nicht mehr krankenversichert“, sagt Jan Bläsing. Aufgabe des NOAH-Teams ist es neben der Wohnungsvermittlung, zusammen mit den Projektteilnehmer:innen dafür zu sorgen, dass alle notwendigen Papiere beschafft werden und der Krankenversicherungsschutz neuerlich einsetzt: „Auch beantragen wir gemeinsam Sozialleistungen.“ Nach und während des Einzugs unterstützt das Team den Klienten dabei, sich zu stabilisieren und den Haushalt zu führen. Das ist nach Jahren der Obdachlosigkeit anfangs gar nicht so einfach.

Ein tragischer Unfall oder eine schwere Krankheit, eine Scheidung oder ein plötzlicher Jobverlust können dazu führen, dass man auf der Straße landet. Laut dem am 8. Dezember 2022 erstmals

von der Bundesregierung vorgelegten Wohnungslosenbericht sind bundesweit im Augenblick rund 263.000 Menschen wohnungs- oder obdachlos. 2021 verpflichtete sich Deutschland mit der Unterzeichnung der Lissaboner „Declaration on the European Platform on Combatting Homelessness“, Wohnungslosigkeit bis 2030 zu überwinden. Housing First ist ein wichtiger Ansatz hierzu. Dass er funktioniert, erfuhr Jan Bläsing im Austausch mit Kollegen, die sich deutschlandweit in Housing First-Projekten engagieren.

Nach einem anstrengenden Tag heimkommen, sich unter die Dusche stellen und das heiße Wasser aufdrehen, sich danach gemütlich aufs Sofa kuscheln – was für ein Genuss! Jan Bläsing weiß, dass sich Dutzende obdachloser Menschen aus Stadt und Kreis Würzburg hiernach sehnen. Der Sozialpädagoge hofft auf menschenfreundliche Vermieter, die bereit sind, wohnungslosen Menschen eine Chance zu eröffnen: „Mit der Stadt Würzburg und der Stadtbau haben wir bereits zwei Kooperationspartner gewonnen.“ Künftig sollen auch ehrenamtliche Helfer in das Projekt integriert werden. Jan Bläsing könnte sich außerdem den Einbezug ehemals Obdachloser als Peers vorstellen.



Das Team des neu geschaffenen Housing First-Projektes (v.l.n.r.): Adrian Jimenez, Jan Bläsing (Projektleitung) und Sabine Märkle.

# Wohnungs- losenhilfe



**Michael Thiergärtner**  
[thiergaertner@christophorus.de](mailto:thiergaertner@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung

Die Wohnungslosenhilfe wendet sich an Männer, die wohnungslos umherziehen oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Nach einer kurzen Klärung der aktuellen finanziellen und wohnlichen Situation werden u.a. finanzielle Soforthilfen nach dem SGB II oder SGB XII in Form von Tages-sätzen gewährt oder es findet nach Bedarf eine Weitervermittlung in andere Einrichtungen, wie z.B. das Johann-Weber-Haus statt. Auch für sonstige Anliegen rund um die Wohnungslosigkeit ist die Zentrale Beratungsstelle ein erster Anlaufpunkt.

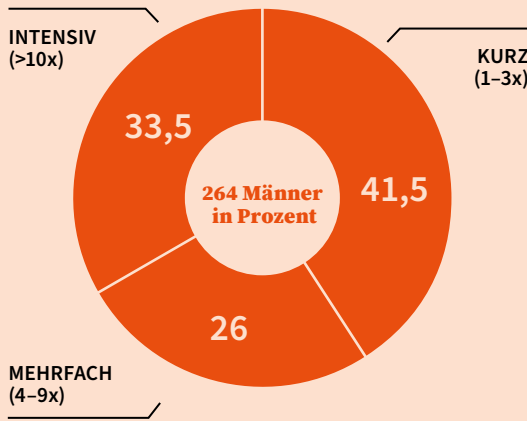
**Wallgasse 3**  
**97070 Würzburg**

**0931 321 021 3**

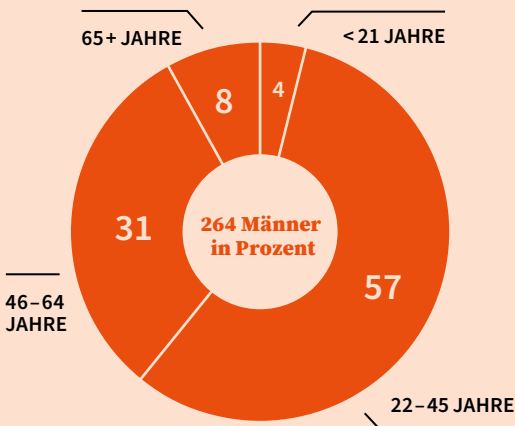


**2 461** **2 338**  
KONTAKTE BERATUNGSGESPRÄCHE

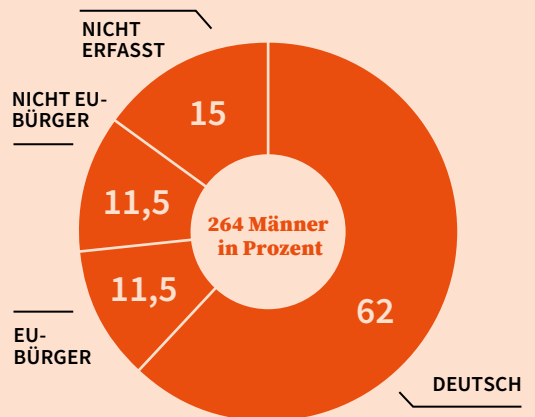
### Beratungen der Klienten



### Altersstruktur



### Nationalität



# Kurzzeit- über- nachtung



**Michael Thiergärtner**  
thiergaertner@christophorus.de  
Einrichtungsleitung

Die Kurzzeitübernachtung ist eine Anlaufstelle für wohnungs- und mittellose Männer, die ein Bett für die Nacht benötigen.

Neben einem Bett stehen Sanitärräume und Verpflegung zur Verfügung. Die Gründe für das Aufsuchen der Einrichtung sind vielfältig, von gerade wohnungslos gewordenen Männern bis hin zu Herumreisenden, die in regelmäßigen Abständen immer wieder nach Würzburg kommen. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose, die über weitere Hilfsmöglichkeiten berät.

**Wallgasse 3**  
**97070 Würzburg**

**0931 321 021 6**

**Anzahl der jährlichen Übernachtungen**

**1672**   
IM VORJAHR

**2306**

IM JAHR 2022

# „Das schaut jetzt echt hübsch aus!“

## OBDACHLOSE FINDEN IN DER WÜRZBURGER KURZZEITÜBERNACHTUNG NUN NEUE BETTEN VOR

Im Vorfeld gab es viel zu organisieren: Wie könnte die Spende abgeholt werden? Wer könnte beim Transport mithelfen? Mit der Firma „Auge“ fand sich schließlich ein preislich kulantem Transportunternehmen. Auch Helfer gab es genug. Vor wenigen Wochen konnten dann 22 besterhaltene Vollholzbetten für die Kurzzeitübernachtung (KZÜ) der Christophorus-Gesellschaft aus dem Kinder- und Jugenddorf St. Anton der Caritas in der Rhön abgeholt werden. Sie ersetzen die alten Metallbetten der KZÜ.

Mancher Obdachlose, der in die KZÜ zum Übernachten kommt, mag wehmütig an jene Tage denken, an denen er Nacht für Nacht in sein eigenes, warmes und weiches Bett kriechen konnte. Es ist hart, nicht zu wissen, wo man am Abend schlafen kann. In der KZÜ der Christophorus-Gesellschaft werden bis zu 22 Männer ohne festen Wohnsitz pro Nacht aufgenommen. Die neuen Betten, die nun aufgebaut sind, sorgen für mehr Bequemlichkeit. Das wissen die Männer auch zu schätzen, sagt KZÜ-Leiter Michael Thiergärtner: „Vor kurzem hat erst wieder jemand gesagt, dass unsere fünf Schlafräume nun wirklich hübsch ausschauen.“

Der Aufbau der Betten ging nicht ganz so zügig voran, weil das Team der Christophorus-Gesellschaft

gerade viel zu tun hat. Zwar sank aufgrund der Corona-Krise die Zahl der Übernachtungsgäste. „Doch die Männer, die jetzt zu uns kommen, brauchen viel mehr Beratung als früher“, sagt Thiergärtner. Die Stammgäste selbst sind rar geworden. Das macht dem Sozialpädagogen Sorgen. Dass es den Männern gelungen wäre, der Obdachlosigkeit zu entkommen, kann er sich kaum vorstellen. Sie werden immer noch kein eigenes Zuhause haben, aber irgendwo untergekröchen sein. Nun leben sie abgeschnitten vom Hilfe- und Beratungssystem.

Jens G. (Name geändert) gehört zu jenen Gästen, die jüngst ganz neu in die Kurzzeitübernachtung kamen. Zuvor war er zwei Nächte in einem billigen Hotel in Würzburg abgestiegen. „Doch dann ging ihm das Geld aus“, so Michael Thiergärtner. Nach Hause konnte der 35-Jährige, der noch bei seinen Eltern lebte, nicht mehr. Es gab massivste Konflikte. Offenbar waren die Eltern nicht bereit, die queere Veranlagung des jungen Mannes zu akzeptieren. Nie mehr, schwor sich Jens G., würde er bei seinen Eltern einziehen. Allerdings wusste er auch nicht, wo er sonst hinsollte. Michael Thiergärtner schaffte es, dass er in seiner Heimatgemeinde eine Notunterkunft erhielt.

In den vergangenen knapp zweieinhalb Jahren machte die Corona-Krise dem Team der KZÜ sehr zu schaffen. Nun sind Michael Thiergärtner und seine Kollegen zusätzlich mit den Auswirkungen des Ukraine-Kriegs konfrontiert. Wer immer im Augenblick mit nicht allzu üppigem Einkommen mehrere hungrige Mäuler zu stopfen hat, stöhnt: Alles wird immer teurer! Unter der Preisexplosion leiden aber auch jene Männer, die einst obdachlos

**„Doch die Männer, die jetzt zu uns kommen, brauchen viel mehr Beratung als früher.“**

## „Alles wird immer teurer!“

waren und sich nun im Betreuten Wohnen der Christophorus-Gesellschaft stabilisieren. Ein großer Teil von ihnen bezieht Hartz IV. Damit über die Runden zu kommen, erfährt Michael Thiergärtner, ist dieser Tage schwieriger denn je.

Selbst jene Männer, die gut wirtschaften können, kommen nun in die Bredouille, sagt der Sozialpädagoge. Erst vor wenigen Tagen berichtete ihm ein Klient aus dem Betreuten Wohnen seine Misere. Bisher habe er um die 30 Euro pro Woche für den Einkauf benötigt. Jetzt seien es manchmal bis zu 45. Das sprengt das Hartz IV-Budget. Wobei das Ende der Fahnenstange in Sachen Inflation wohl noch nicht erreicht ist. Das macht Angst, so Thiergärtner: „Die Männer fragen sich, wie es weitergehen soll.“ Allzu viel kann das Team nicht tun. In den Gesprächen mit seinem Klienten versuchte Michael Thiergärtner, Ängste zu nehmen: „Und wir geben Tipps, wie man noch günstiger einkaufen kann.“

So ganz war die Unruhe nicht von dem Mann gewichen. Dennoch war er dankbar für den Zuspruch. Mit seinen finanziellen Problemen steht der Klient im Übrigen nicht alleine da. In der KZÜ selbst macht man sich gerade Sorgen wegen der Finanzierung. Im Januar und Februar wurde die Einrichtung nur von jeweils 160 Männern besucht. Dadurch war sie bei Weitem nicht ausgelastet. Entsprechend mager fiel die Refinanzierung aus. Das ist schwierig, da die komplette Infrastruktur auch bei weniger Übernachtungsgästen aufrechterhalten werden muss, so Thiergärtner: „Wir können ja keinen halben Nachtdienst einstellen.“

## „Die Männer fragen sich, wie es weitergehen soll.“

Das Team hofft, dass die Finanzierung in Zukunft modifiziert wird. Wichtig wäre es, anzuerkennen, dass zunehmend beratungsintensive Gäste in die KZÜ kommen. Außerdem, so Thiergärtner, steigt der Anteil der Klienten mit gravierenden psychischen Problemen.



Dank einer Bettenspende durch die Caritas finden Obdachlose in der Kurzzeitübernachtung nun viel mehr Schlafkomfort vor.

# Betreutes Wohnen



**Michael Thiergärtner**  
[thiergaertner@christophorus.de](mailto:thiergaertner@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung

Die Christophorus-Gesellschaft hat im Stadtgebiet 1-Zimmer-Wohnungen angemietet, welche im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens an Wohnungslose und Strafenlassene voll möbliert vermietet werden.

Durch die Maßnahme nach §67 SGB XII soll eine stabile Ausgangsbasis geschaffen werden, von der aus sich alle Angelegenheiten besser bewältigen lassen. Im regelmäßigen Kontakt zu den Sozialpädagogen der Beratungsstelle wird bei der Sicherung des Lebensunterhalts, der Suche nach einer eigenen Wohnung sowie Arbeit und vielem mehr unterstützt.

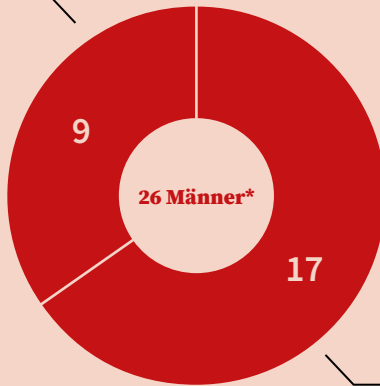
**Wallgasse 3**  
**97070 Würzburg**

**0931 321 021 6**

# Männer im Betreuten Wohnen

WOHNUNGSLOSENHILFE

\*  
8 im Betreuten Wohnen  
und 1 aus der Begleitung  
im eigenen Wohnraum

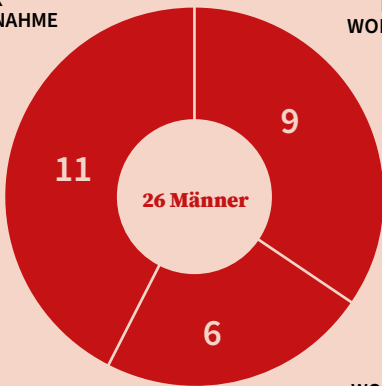


STRAFENTLASSENENHILFE

## Entlassen in

## Lebensunterhalt

IN DER  
MASSNAHME

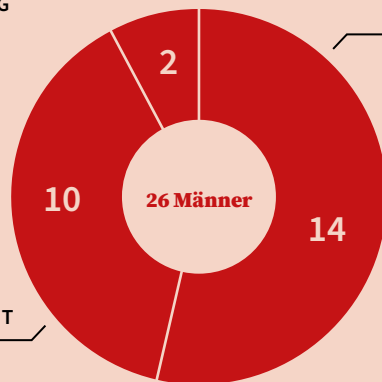


EIGENE  
WOHNUNG

OHNE  
WOHNUNG

BAFÖG

ARBEIT



ALGI  
ODER  
ALG II

# Mohammed und das Glas Wasser

CHRISTOPHORUS-GESELLSCHAFT HAT ES VERSTÄRKT MIT GEFLÜCHTETEN AUS DEM JAHR 2015 ZU TUN

Er ist Angehöriger eines Volkes, das seit vielen Jahren in einem krisengeschüttelten Land lebt. Mehr möchte Mohammed nicht sagen. Auch seinen echten Namen verrät er nicht. Denn Mohammed hat Angst. Der 22-Jährige floh aus Ostdeutschland, wo er in schlechte Gesellschaft geraten war, über Umwege nach Würzburg. Dort fand er Hilfe bei der Christophorus-Gesellschaft. Mohammed ist einer von 16 Männern, die derzeit an der Maßnahme „Betreutes Wohnen“ teilnehmen.

## „Er wurde lange als Drogenkurier ausgenutzt.“

Michael Thiergärtner, der das „Betreute Wohnen“ leitet, versteht, dass sich Mohammed Fremden gegenüber zunächst vor lauter Angst äußerst bedeckt hält: „Er wurde lange als Drogenkurier ausgenutzt.“ Mohammed schaffte es, auszubrechen. Und befürchtet nun, aufgespürt und angezeigt zu werden. Michael Thiergärtner kennt den jungen Mann, seit der vor einigen Monaten, damals obdachlos, in der Kurzzeitübernachtung der Christophorus-Gesellschaft auftauchte: „Zufällig hatten wir gerade eine Wohnung frei.“ Mohammed zog ein. Kam ein paar Tage zur Ruhe. Und ist nun auf der Suche nach einem Job. Was schwierig ist.

Den Arbeitsmarkt erlebt der junge Flüchtling als fast monopolartig geschlossen. Nur, wer eine Ausbildung nachweisen kann, erhält eine gut bezahlte Stellung. Mohammed hat keinen Gesellenbrief. Dafür

viel handwerkliche Erfahrung. Lange half er einem Verwandten, der Fliesenleger war: „Wir haben immer saubere Arbeit abgeliefert.“ Aber seine Erfahrungen zählen hierzulande nicht viel. Chefs wollen schwarz auf weiß sehen, dass jemand eine Lehre hinter sich gebracht hat. Das ist trotz Fachkräftemangel so. Wobei Mohammed immerhin schon mehrmals zum Probearbeiten eingeladen war. Verdient hat er allerdings noch nicht viel.

Mohammed ist kein „Fall“ im „Betreuten Wohnen“, mit dem Michael Thiergärtner und seine Kollegen nullachtfünfzehn verfahren könnten. Solche Fälle, sagt der Sozialarbeiter, gibt es sowieso kaum noch. Wobei Mohammed ein sehr besonderer Klient ist: „An seinem Beispiel ist abzulesen, dass jene jungen Männer, die 2015 nach Deutschland geflüchtet sind, allmählich im regulären Hilfesystem ankommen.“ Direkt nach seiner Flucht fand Mohammed als unbegleiteter Minderjähriger in der Jugendhilfe Unterstützung. Irgendwann war die Maßnahme zu Ende. Den Übergang in ein ganz normales Leben in Deutschland schaffte er wie so viele nicht.

Das wichtigste Instrument in der sozialen Arbeit ist die Sprache. „Wenn jemand kaum Deutsch spricht, macht das unsere Arbeit schwierig“, sagt Michael Thiergärtner. Eben dies stelle eine große Herausforderung mit Blick auf das neue Klientel, das aus der Flüchtlingswelle von 2015 resultiert, dar. Mohammed ist eine Ausnahme. Der junge Mann spricht gut Deutsch. Und er kann sich gut ausdrücken. Oft spricht er in Bildern. Zum Beispiel, wenn er erklärt, warum er trotz ständiger Rückschläge am Ball bleibt. „Wenn man Durst hat, muss man aufstehen und sich Wasser holen“, sagt er. Manche





Menschen seien von Wasserflaschen umzingelt. Stunden aber nicht auf. Und verdursteten.

Wobei Mohammed weiß, dass man mitunter ein wenig pausieren muss, selbst wenn man sehr „durstig“ ist, da sich die „Wasserflaschen“ nicht immer in greifbarer Nähe befinden. In Mohammeds Fall sind sie sehr schwer zu erreichen. Will sagen: Der junge Mann hat mit unendlich vielen Problemen zu kämpfen. Was ihn enorm erschöpft. Da wären zum einen drückende Schulden. Die stammen aus jener Zeit, als sein Vater schwer krank war und Mohammed sich Geld lieh, um es ihm für die Behandlungen zu schicken. Am Ende nützte alles nichts. Der Vater starb. Was Mohammed in große Trauer stürzte. Die Mutter lebt noch in dem Land, aus dem er floh. Auch um sie sorgt er sich.

Manchmal ist das Leben für Mohammed eine einzige Quälerei. Zum einen, weil es mit der Jobsuche nicht klappt. Vor wenigen Tagen starb dann auch noch sein Schwager. Jetzt hat seine Freundin Schluss gemacht. Mohammed ist frustriert. „Ich will endlich ein freier Mensch sein“, sagt der junge Mann zu Michael Thiergärtner. Der nickt. Und hört ihm weiter zu. Mit riesigen Hoffnungen, sagt Mohammed, sei er nach

Deutschland geflohen. Doch es geht ihm nicht gut. Noch immer nicht. Obwohl er seit sieben Jahren für ein gutes Leben kämpft: „Im Moment geht es mir hier genauso schlecht, wie es mir in meinem Heimatland ergangen war.“

**„Im Moment geht es mir hier genauso schlecht, wie es mir in meinem Heimatland ergangen war.“**

Immerhin hat Mohammed nun, wenn er sich mal wieder nicht zu raten weiß, Michael Thiergärtner an seiner Seite. Und immerhin hat er jetzt eine feste Bleibe. Wer weiß, was geschehen wäre, wäre er nicht ins „Betreute Wohnen“ gekommen. Mohammed schluckt. Und guckt Michael Thiergärtner an: „Irgendwann, wissen Sie, machen die Nerven nicht mehr mit.“

# Johann- Weber-Haus



**Claudia Scheb**  
[scheb@christophorus.de](mailto:scheb@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung



**Johannes Kopf**  
[kopf@christophorus.de](mailto:kopf@christophorus.de)  
Einrichtungsleitung

Das Johann-Weber-Haus bietet einen stationären Rahmen für Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach §67 ff SGB XII. Konkret richtet sich dieses Angebot an wohnungslose und haftentlassene Männer.

Vor diesem Hintergrund soll die Maßnahme in der Einrichtung genutzt werden, um die Teilnehmer zu befähigen, ihre Lebenssituation zu stabilisieren. Durch prozesshafte und alltagsbezogene Begleitung wird somit ein gelungenes Fundament für ein eigenständiges Leben gelegt.

**Haugerring 4**  
**97070 Würzburg**

**0931 321020**

# < 1,5 Jahre

DAUER DER MASSNAHME

# 47 Klienten

UNTERGEBRACHT

# 43,85 Jahre

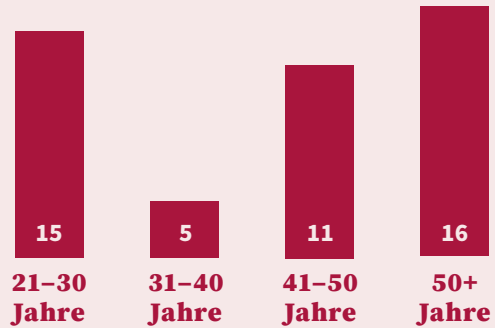
DURCHSCHNITTSALTER

## Kapazität und Auslastung

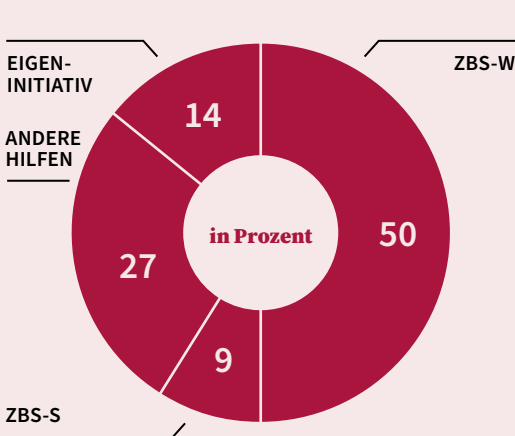
- 24 (21\*)** Zentrale Belegplätze
- 4 (3\*)** Dezentrale Belegplätze
- 86,3%** Auslastung der Plätze

\* Kapazitäten nach den Corona-Einschränkungen

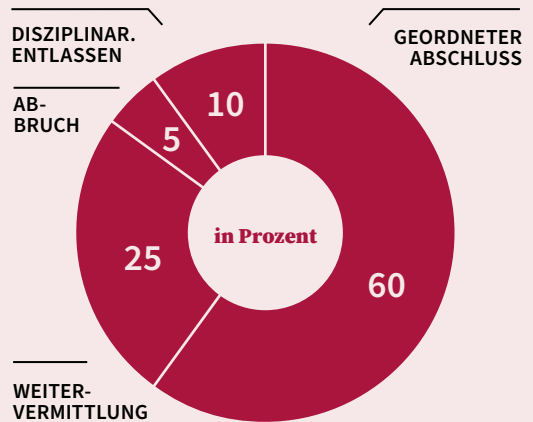
## Altersstruktur der Klienten



## 22 neue Klienten



## 20 ehemalige Klienten



RAUMDESIGN

◆ Bullmann



**Jetzt**  
mit exklusiver  
Gardinenabteilung



Unser Volls-service für Sie:

- wir messen, nähen & dekorieren
- Böden liefern und verlegen
- Streichen und tapezieren
- Schreinerarbeiten
- Altteppichentsorgung
- Wohnung ein- und ausräumen

**Kettelservice**

**Malerzubehör  
in Großer  
Auswahl**



**10%  
RABATT\***

FÜR SCHÜLER, STUDENTEN & LEHRER  
FINDET BEI UNS ALLES FÜR DEN  
SCHULALLTAG



\*gültig auf Schulbedarf, nur bei vorrätiger Ware, bei  
Selbstauswahl und Selbstabholung

\*ausgenommen bereits reduzierte bzw. preisgebundene Ware  
sowie Tinte/ Toner, Investitionsgüter und Dienstleistungen

Gültiger Schüler-, Studenten- bzw. Lehrerausweis für Rabatt erforderlich



**J.A. Hofmann Nachf.**  
**Mainital-Bürofachmarkt GmbH**  
Alfred-Nobel-Str. 8  
97060 Würzburg

**J.A. Hofmann Nachf. GmbH**  
**City-Ladengeschäft**  
Domstraße  
97070 Würzburg

Tel.: 0931/900880  
E-Mail: [info@mainital-buerofachmarkt.de](mailto:info@mainital-buerofachmarkt.de)  
[www.mainital-buerofachmarkt.de](http://www.mainital-buerofachmarkt.de)

Tel.: 0931/354080  
E-Mail: [citygalerie@mainital-buerofachmarkt.de](mailto:citygalerie@mainital-buerofachmarkt.de)  
[www.jahofmann-cityladen.de](http://www.jahofmann-cityladen.de)

**Buchhandlung**  
dreizehneinhalb

Eichhornstr. 13b • 97070 Würzburg • [www.dreizehn-einhalb.de](http://www.dreizehn-einhalb.de)

**§**  
**Iris Harff**  
**RECHTSANWÄLTIN**

**Fachanwältin  
für Familienrecht  
Mediatorin (BAFM)**

97070 Würzburg  
Sanderstraße 31  
Tel. (09 31) 5 66 82

[info@fachanwaeltin-harff.de](mailto:info@fachanwaeltin-harff.de) • [www.fachanwaeltin-harff.de](http://www.fachanwaeltin-harff.de)



Anja Klein (links) und Cornelia Jahn (rechts) führen Brigitte Abt und Johannes Kopf aus dem Johann-Weber-Haus durch die Einrichtung in Hof.

# Fachlicher Austausch in Hof

## GEPLANTE VERNETZUNG VORANGETRIEBEN

Mitarbeitende des Johann-Weber-Haus haben sich zum fachlichen Austausch nach Hof begeben und wurden dort herzlichst von den Kolleginnen des Thomas-Breit-Haus empfangen. Die Überschneidungen der beiden Häuser sind direkt sichtbar: beide liegen zentral in der Nähe des Hauptbahnhofs, die Anzahl an Unterbringungsplätzen ist ähnlich groß und angegliedert gibt es auch in Hof eine Notschlafstätte. Demnach gab es einen regen Austausch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Teams,

Räumlichkeiten und Arbeitsabläufen. Die Möglichkeit der Vernetzung und hierdurch voneinander zu lernen, gab es auf dieser Ebene bislang noch nicht.

Aufgrund der vielen Überschneidungen soll es nicht das letzte Treffen gewesen sein; ein Besuch der Kolleginnen aus Hof im Würzburger Johann-Weber-Haus ist bereits in Planung. Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit und bedanken uns für die Gastfreundschaft.

# Ich wollte einfach nur leben!

IM PROJEKT „HAUS & HOF“ WERDEN DIE MÄNNER AUS DEM JOHANN-WEBER-HAUS STABILISIERT

Fünf Stufen wurden Jonas T. (Name geändert) zum Verhängnis. Er krachte herunter. Voll aufs Knie. Der Schienbeinknochen splitterte. „Das war mein zweiter schwerer Unfall“, erzählt der Bewohner des Würzburger Johann-Weber-Hauses. Wieder war er außer Gefecht gesetzt. Wahrscheinlich für lange. Vielleicht würde es nie mehr gut werden mit dem Bein: „Das stürzte mich in eine tiefe Depression.“ Der 45-Jährige kümmerte sich um nichts mehr. Irgendwann verlor er seine Wohnung. Im Januar stand er auf der Straße.

## „Das stürzte mich in eine tiefe Depression.“

Zwei Nächte schlief Jonas T. zu Beginn dieses Jahres auf einer Parkbank. Dann wandte er sich an die Bahnhofsmision. Dort verwies man ihn an die Kurzzeitübernachtung. Wo er vom Johann-Weber-Haus erfuhr. Im März konnte Jonas T. in die sozialtherapeutische Einrichtung der Christophorus-Gesellschaft einziehen. Er, der auf dem absoluten Tiefpunkt angelangt war, hat seitdem das Gefühl, dass es nach und nach wieder aufwärtsgeht. „Ich bekomme hier Hilfe, wann immer ich sie brauche“, sagt er. Vor allem hat Jonas T. endlich wieder eine Tagesstruktur: „Ich nehme am Projekt ‚Haus & Hof‘ teil.“ Der junge Mann bringt Altglas weg. Putzt Fenster. Hilft beim Entrümpeln. Und kauft ein.

Wer Jonas T. sieht, kann sich kaum vorstellen, in welchem Schlamassel der Würzburger im letzten Jahr steckte. Jonas T. hat die Gabe, sich sehr gut

ausdrücken zu können. Man spürt seine Intelligenz. Er hätte, weiß er heute, viel mehr aus seinem Leben machen können. Das Abitur hatte er in der Tasche. Doch es drängte ihn nicht, zu studieren. „Ich wollte einfach nur leben“, sagt er. Nachdem er nicht nur intellektuell, sondern auch handwerklich sehr begabt ist, fand er immer irgendwo einen Job, der ihm so viel Geld einbrachte, dass er leben konnte. Und zwar richtig gut.

„Für mich ist Herr T. ein Glücksfall“, sagt Kirsten Käppner, die für das Projekt „Haus & Hof“ im Johann-Weber-Haus zuständig ist. Das Projekt dient zur Stabilisierung jener Männer, die neu in die sozialtherapeutische Einrichtung einziehen. Viele schaffen es anfangs kaum, morgens aus dem Bett zu kommen. Durch „Haus & Hof“ gelingt es ihnen, sich neuerlich Pünktlichkeit anzutrainieren. Jonas T. hat kein Problem damit, morgens um 8 Uhr auf der Matte zu stehen. Für die Aufgaben, die im dreistöckigen Gebäude in der Nähe des Würzburger Hauptbahnhofs anfallen, ist er bestens gerüstet. Unter seinen vielen Jobs war auch mal eine längere Hausmeistertätigkeit. Das, sagt Käppner, spürt man.

Selten hat die „Haus & Hof“-Verantwortliche einen Bewohner, der so bereitwillig und so gern das macht, was am jeweiligen Tag auf dem Programm steht. Die meisten Bewohner des Johann-Weber-Hauses tun sich zumindest zu Beginn sehr schwer mit der „Einstiegserprobung“, als welche das Projekt fungiert. Jonas T. hingegen betont, wie wichtig ihm die Einsätze sind. Er könnte sich gut vorstellen, noch intensiver mitzuarbeiten. Dies deshalb, weil er unbedingt etwas zu tun haben möchte.



Jonas T. hilft Kirsten Käppner bei Entrümpelungsarbeiten.

Zu lange tat er nichts. Ließ er alles laufen. Konnte er sich zu nichts mehr aufraffen. So stapelten sich zu jener Zeit, als ihn die Depression fest im Griff hatte, bergeweise die Post bei ihm. Um zu verstehen, warum die beiden Unfälle Jonas T. psychisch so massiv in Mitleidenschaft gezogen haben, muss man wissen, dass der Würzburger früher sehr sportlich gewesen war. Zum Beispiel spielte er mit großer Leidenschaft Tennis. Auch liebte er es, zu joggen. Mit einem Mal dermaßen stark körperlich beeinträchtigt zu sein, konnte er nicht verkraften.

## „Doch ich bin heilfroh, hier sein zu dürfen.“

Jonas T., der lange finanziell unabhängig war und das Leben in vollen Zügen genoss, wohnt nun zusammen mit Männern, die längere Zeit im Gefängnis eingesperrt waren oder die mehrere Jahre auf der Straße lebten. Für viele Menschen mit seinen Anlagen wäre so etwas undenkbar. „Doch ich bin heilfroh, hier sein zu dürfen“, sagt der Würzburger. Durch seine schwere seelische Krise hat er im Übrigen erkannt,

von wie großer Bedeutung Einrichtungen wie das Johann-Weber-Haus sind. Viele Menschen, sieht er, brauchen an irgendeinem Punkt ihres Lebens solche Angebote, weil sie sonst vollends in einem Sumpf aus psychischem Leid und materieller Not versinken würden.

Noch immer hat Jonas T. ziemliche Probleme mit seinem Knie. Im Augenblick denkt er darüber nach, ob er einen Schwerbehindertenausweis beantragen sollte. Der ginge vermutlich sogar durch. Das körperliche Handicap, das von seinem Unfall herrührt, wirkt sich erschwerend auf die Arbeitssuche außerhalb des Johann-Weber-Hauses aus. „Ich weiß, dass ich sofort einen Job bekommen könnte“, sagt Jonas T. selbstbewusst. Aber im Moment möchte er noch abwarten. Möchte sehen, ob sich sein körperlicher Zustand vielleicht doch noch bessert. Vor allem ist er sich nicht ganz im Klaren, was er in Zukunft beruflich machen möchte. Durch die Erfahrungen der vergangenen Monate entdeckte Jonas T. seine soziale Ader. Gerne würde er mit Menschen arbeiten, die, so wie er bis letztes Jahr, in einer Krise stecken. Der junge Mann hat schon mal seine Fühler ausgestreckt. Möglicherweise, sagt er, könnte er Anleiter in einem Würzburger Sozialunternehmen werden.

Anna Vujcic und Nils Grießenauer lernen in ihrem Praxissemester das Johann-Weber-Haus kennen.



# Eine ganz andere Welt

WAS ZWEI STUDIERENDE DER SOZIALEN ARBEIT IM WÜRZBURGER JOHANN-WEBER-HAUS ERLEBEN

**„Manchmal kommt mir das hier wie aus einem Film vor.“**

Da, wo sie herkommen, herrscht oft ein rauer Ton. Armut. Und nicht selten Gewalt. „Manchmal kommt mir das, was ich von unseren Bewohnern aus dem Johann-Weber-Haus höre, wie aus einem Film vor“,

sagt Nils Grießenauer. Der 25-jährige Student der Sozialen Arbeit leistet seit August ein Praktikum im Johann-Weber-Haus der Würzburger Christophorus-Gesellschaft ab. Dabei lernt er Welten kennen, die er sich bislang kaum hatte vorstellen können.

Im Praktikum können Studenten der sozialen Arbeit ein Semester lang jeden Tag üben, was sie zuvor zwei Jahre lang theoretisch gelernt haben. Obwohl



sie viel Vorwissen mitbringen, erleben Praktikanten eine Menge Überraschungen. Das Leben ist nun mal anders, als es in den Lehrbüchern steht. „Ich hätte zum Beispiel nicht gedacht, dass so viele Bewohner des Johann-Weber-Hauses eine psychiatrische Diagnose haben“, sagt Nils Grießenauer. Das Johann-Weber-Haus, muss man dazu wissen, bietet Wohnungslosen und Straftentlassen Sozialtherapie an: „Ich dachte immer, Alkoholismus sei der Hauptgrund für Wohnungslosigkeit.“

## „Überrascht hat mich, dass viele unserer Bewohner älter sind.“

Während seines Praktikums erlebt Nils Grießenauer zu seiner Überraschung, wie verhängnisvoll sich die Erkrankung ADHS auswirken kann: „Das ist hier ein großes Thema.“ Dass viele Menschen wegen ADHS auf die schiefe Bahn geraten, hätte auch seine Kommilitonin Anna Vujcic nie gedacht. Die 21-Jährige leistet im Moment ebenfalls ein Praktikum im Johann-Weber-Haus ab. „Weiter überrascht hat mich, dass viele unserer Bewohner älter sind“, sagt sie. Wenn Anna Vujcic in Würzburg durch die Straßen schlendert, sieht sie eher jüngere Menschen am Straßenrand sitzen und betteln. Nun erlebt sie, wie viele Senioren keinen festen Wohnsitz haben.

Bevor Nils Grießenauer Soziale Arbeit zu studieren begann, sammelte er Erfahrungen in der freien Wirtschaft: „Ich habe Fachlagerist gelernt.“ Sehr schnell war dem Heidelberger jedoch klar, dass ihn dieser Job auf Dauer nicht glücklich machen würde. Er wollte beruflich etwas Sinnstiftendes tun. Und etwas, das Abwechslung bietet: „Die Arbeit im Lager vollzieht sich täglich nach dem gleichen Ablauf.“ Die Entscheidung, soziale Arbeit zu studieren, stellte sich bisher als goldrichtig heraus. Auch das Praktikum im Johann-Weber-Haus bestätigt dies. Abwechslungsreich ist das Tun dort auf jeden Fall: „Jeden Tag passiert etwas Neues.“ Und täglich lernt Nils Grießenauer hinzu.

## „Jeden Tag passiert etwas Neues.“

Mancher Junge ist schon als Zehnjähriger kaum mehr zu bändigen. Er lehnt sich gegen Erwachsene auf. Verweigert die Schule. Verhält sich aggressiv. Und begeht kriminelle Handlungen. „Im Studium haben wir gelernt, dass jedes Verhalten seinen Ursprung hat“, sagt Nils Grießenauer. In der praktischen Arbeit im Johann-Weber-Haus findet er diesen Lehrsatz bestätigt. Der junge Mann lernt Bewohner kennen, die nicht das Glück gehabt hatten, in einer intakten Familie groß zu werden. Viele hatten Eltern, die mit tausend Problemen kämpfen mussten. Geldnot, Gewalt, psychische Krankheiten oder Sucht prägten das Familienleben.

Sich vorurteilsfrei auf Menschen mit sozialen Schwierigkeiten einzulassen, das ist das Wichtigste an der Arbeit einer Sozialarbeiterin respektive eines Sozialarbeiters. Anna Vujcic und Nils Grießenauer gelingt das gut. „Obwohl wir heftige Geschichten zu hören bekommen, gab es bisher noch nichts, was mich wirklich umgehauen hätte“, sagt Anna Vujcic. Emotional bewegt allerdings wurde sie bereits von vielen Biografien. „Einige Bewohner haben zum Beispiel erzählt, dass sie wegen ihrer psychischen Erkrankungen gleich mehrere Medikamente nehmen müssen“, sagt die Studentin. Manche hätten einen richtig leeren Blick gehabt. Das ging Anna Vujcic unter die Haut.

Ex-Häftlinge und Obdachlose zählen nicht zu jener Gruppe benachteiligter Menschen, für die öfter mal eine Benefizveranstaltung oder eine Spendenaktion organisiert wird. Ihre Lobby ist gering. Von daher gehört etwas dazu, sich für diese Menschen zu interessieren. Anna Vujcic findet es seit langem spannend, sich mit der Lebensgeschichte von Straftentlassenen auseinanderzusetzen. Ihr Interesse, erzählt sie, wurde belletristisch geweckt: „Ich las Romane, in denen es um straffällige Personen ging.“ Beruflich habe sie schon immer etwas mit Menschen machen wollen: „Erst dachte ich an ein Psychologiestudium.“

Damals, als sie überlegte, was sie später gern tun würde, hatte Anna Vujcic das Studium der Sozialen Arbeit noch nicht gekannt. Heute ist sie sehr froh, dass sie diesen Studiengang für sich entdeckt hat. Auch über ihre Praktikumsstelle ist sie glücklich. Vor allem, weil sie durch die Christophorus-Gesellschaft in weitere Einrichtungen, zum Beispiel die Bahnhofsmission oder die Wärmestube, hineinschnuppern kann. Auch dort gibt es im Übrigen Praktikanten und junge Menschen, die ein Freiwilliges soziales Jahr ableisten.

Im Hof des Johann-Weber-Hauses feierten Mitarbeitende sowie geladene Gäste bei Sonnenschein das Jahresjubiläum.



# Lagerfeuerstimmung am Christophorus-Tag

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause konnte der Christophorus-Tag, welcher sich immer am 24.07. jährt, endlich wieder stattfinden.

Im Rahmen eines kleinen Festes im Hof des Johann-Weber-Hauses feierten Mitarbeitende sowie geladene Gäste bei Sonnenschein das Jahresjubiläum der Christophorus-Gesellschaft.

Nach einer kurzen Begrüßung sowie einem geistlichen Impuls des Dekans Dr. Slenczka gab es viel Zeit für nette Gespräche und Begegnungen bei einem leckeren Imbiss aus der Küche der JVA Würzburg. Eine unterhaltsame Musikeinlage von Mitarbeiter:innen mit Gitarre und Gesang sorgte für ausgelassene Stimmung und steckte die Gäste zum Mitsingen an.

**SOPHIE ERBSNER**  
KOMMUNIKATIONSDESIGN

www.erbsner.de // sophie@erbsner.de // +49 176 851 751 38



**Bullmanns**  
backshop & cafe lounge  
*Familienbetrieb mit Herz*

**Studi-Angebote**

frische Brötchen

**Kaffee to Go**

Pausenbröte

snacks

regional Produkte

Frühstück

Dotzel- Leberkäse

Coupon!  
Inside | Karte  
außen | Bestell  
per App

Domerschulestraße 9  
97070 Würzburg

@bullmanns.backshop

# Ausblick 2023

Dietrich Bonhoeffer

**„Es gibt zwei Möglichkeiten, einem Menschen, der von einer Last gedrückt wird, zu helfen. Entweder man nimmt ihm die ganze Last ab, so dass er künftig nichts mehr zu tragen hat. Oder man hilft ihm tragen, in dem man ihm dies Tragen leichter macht. Jesus will nicht den ersten Weg mit uns gehen.“**



**Christophorus**  
Gesellschaft

Eine Gesellschaft von Caritas und Diakonie

## HELFEN SIE, DAMIT WIR HELFEN KÖNNEN!

Spendenkonto: Liga-Bank  
IBAN: DE38 7509 0300 0003 0018 81  
BIC: GENODEF1M05

Steuer-ID: 257 / 147 / 00106

Gläubiger-ID: DE23ZZZ00000444882

# Überwindung von Obdachlosigkeit

Die Überwindung von Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 ist erklärtes Ziel von Verbänden und von den demokratischen Parteien. Gleichwohl muss man sagen, dass dies ein sehr hoch gestecktes Ziel ist.

**Mit Stichtag zum 31.01.2022 wurden 263.000 wohnungslose Menschen in Deutschland erfasst. Die tatsächliche Zahl dürfte erheblich höher liegen.**

Trotz vieler Bemühungen hat sich der Wohnungsmarkt gerade für diese Menschen verschlechtert. Es gibt immer weniger Sozialwohnungen. Auf dem regulären Wohnungsmarkt herrscht gerade im Segment von günstigen 1-2-Zimmer-Wohnungen so viel Nachfrage, dass Menschen, die kein festes Einkommen haben und keine saubere Schufa-Mieter-Selbstauskunft vorweisen können, faktisch chancenlos sind. Die Möglichkeit, bezahlbaren Wohnraum auf dem Land zu suchen ist häufig keine Alternative, da in vielen Gemeinden der ÖPNV noch so schlecht ausgebaut ist, dass man ohne eigenes Auto damit kaum mobil ist.

Somit bleibt häufig nur ein Leben auf der Straße, in Notunterkünften. Eine bittere Erkenntnis in einem

so reichen Land, das das Sozialstaatsprinzip im Grundgesetz verankert hat.

Doch so ernüchternd die Realität ist, bedeutet das nicht, dass man keine Veränderungsmöglichkeit hat. Wir als Armenfürsorgegesellschaft können zwar leider keine Wohnungen bauen, aber wir können andere Lösungen finden.

Neue, innovative Projekte ins Leben zu rufen, welche sich an aktuelle Herausforderungen anpassen, ist eine Herausforderung, der wir uns laufend stellen. Besonders in unser neu geschaffenes NOAH-Projekt setzen wir viel Hoffnung. Das Ziel ist, Menschen aus der (bedrohten) Obdachlosigkeit heraus zu helfen, indem sie mit unserer Unterstützung in eine Wohnung mit eigenem Mietvertrag ziehen. Mit allen Rechten und Pflichten, die diese mit sich bringt. Das NOAH-Team hilft und unterstützt sowohl bei der Suche nach Wohnungen als auch dabei, sich in der ungewohnten Rolle als sesshafter Mensch zurechtzufinden, damit die Wohnung dauerhaft erhalten bleibt.

Nachhaltigkeit und Prävention sind demnach zwei bedeutsame Ansätze, die in Zukunft notwendig sind, adäquat auf Veränderungen reagieren zu können. Wir blicken gespannt und voller Hoffnung auf das neue Geschäftsjahr und werden weiterhin die Weiterentwicklung der Armenfürsorge mit Elan und vielen Ideen verfolgen.



Bayerisches Staatsministerium für  
Justiz



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales



# Vielen Dank

an unsere Unterstützer\*innen

